Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 9. August 1915. **Abend-Ausgabe.** Nr. 366. • 63. Jahrgang.

Die letzte Kriegswoche.

Die Eroberung der Festungen Warschau und Iwangorod bildete den glänzenden Höhepunkt der verflossenen Kriegswoche, der ersten im neuen Kriegsjahr. Die Wirkung dieser Nachricht, besonders die des Falles von Warschau, war deswegen so verblüffend für die ganze Welt, weil die vorhergehenden Tage und Wochen keine Meldungen brachten von Kämpfen um die weit vorgeschobenen Stellungen und Werke. Diese Stützpunkte sind demnach mit einer derartigen Wucht bearbeitet worden, daß ein ferneres Verbleiben für die Besatzung ein Ding der Unmöglichkeit gewesen sein mag. Nur durch diese gründliche Arbeit unserer schwersten Kampfmittel konnte diese gewaltige Aufgabe geleistet werden und was in den Werken noch standhielt, vermochte dies nicht länger unserer heldenmütigen Infanterie gegenüber. Die bisherige zeitliche Folge bei der Eroberung einer modernen Festung — Einschließung, Belagerung, Sturmreife und Sturm — gilt nicht mehr für den Siegeszug unseres deutschen Heeres. Die gewaltige Tragweite unserer großen Geschütze läßt eine längere Belagerung unnötig erscheinen. Ist erst der hermetische Abschluß der Festungsbesatzung, auch nur auf einem Sektor — bei Warschau auf dem westlichen zwischen den Armeen der Weichsel — durchgesetzt, dann beginnt bereits die systematische Niederkämpfung der Forts und Werke. Die heute schnell arbeitende Technik schaltet hierdurch die lang dauernde Belagerung vollkommen aus, keineswegs aber die aufopfernde Tätigkeit der Pioniere und Musketiere, welche mit stürmender Hand und den modernen Mitteln des Nahkampfes den feindlichen Wall und Graben erobern müssen. In letzterer Hinsicht haben unsere alten bewährten Grundsätze sich voll und ganz bewährt und werden auch weiter als unumstößlich bestehen bleiben. Wir werden im Gegenteil uns fest ins Gewissen prägen müssen, daß nur eine willensstarke und tapfere Fußtruppe das Zerstörungswerk ihrer Schwesterwaffe vollenden kann, so wie sie es vorbildlich tat bei Warschau und Iwangorod.

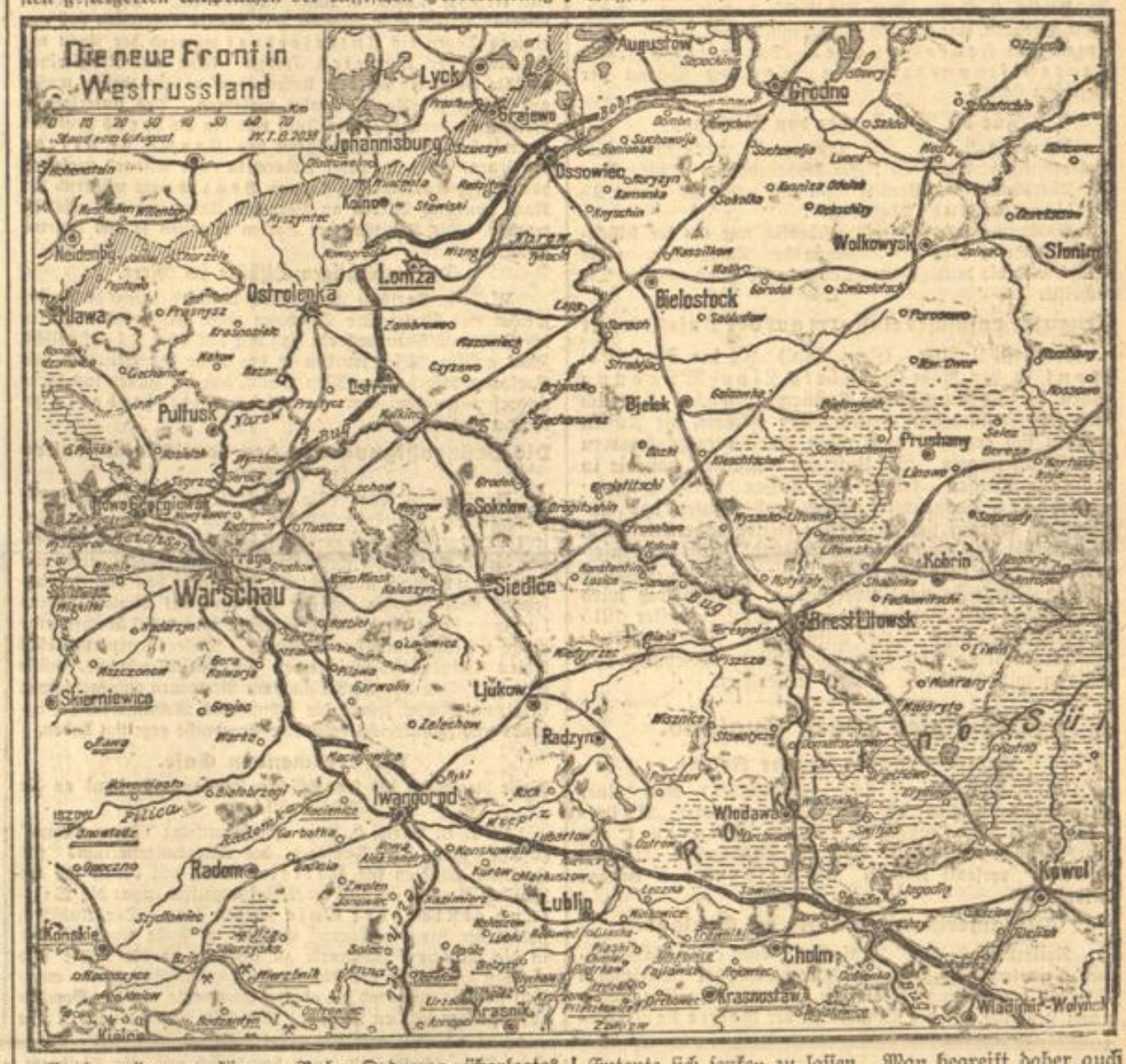
Am 4. Februar dieses Jahres hörten wir zum ersten Male durch die heftigen Kämpfe bei Bolimow und Sochaczew von einem Kampfe westlich von Warschau. Die gewaltigen Ereignisse der winterlichen Masurenschlacht ließen jene Kämpfe den Zuschauer bald vergessen. Erst einige Wochen nach der Durchbruchsschlacht in Galizien, Mitte Juni, lasen wir in einer Meldung, daß bei Bolimow ein Einbruch in die russische Stellung erfolgt sei. Auch dies kleinere Ereignis verblaßte unter dem Schein unserer Siegessonne in Galizien. Unter ihren Strahlen reifte auch unsere Siegesfrucht Warschau, nachdem nach der Eroberung Przemysls und durch die heftigen Kämpfe am San und später am Bug die geschlagenen Russenheere allmählich gegen die Linie Cholm-Lublin zurückgedrängt wurden. Jetzt machte sich auch die Wirkung dieser Siege auf die Front westlich Warschau fühlbar, denn am 19. Juli wurde der Gegner auf die befestigte Blonie-Projec-Stellung zurückgedrängt. Ebensolchen Anteil an diesem Erfolg vor Warschau wie die immer weiter fortschreitende Offensive Mackensens hatte unser siegreiches Vordringen bei den Armeen Scholz und Gallwitz gegen den Narew. Die Fortschritte in Kurland stehen mit dem Zurückweichen der Russen vor Warschau letzten Endes auch in Zusammenhang. Der feine Mechanismus unseres strategischen Uhrwerks arbeitet so genau, daß das von einem Hindenburg oder Mackensen gedrehte Siegesrad auch das Rad vor Warschau in einer Umdrehung sich ausschwingen läßt. Nur so erklärt sich der so rasend schnelle Fall von Warschau. Und mit Iwangorod ist es nicht anders. Nach dem gestrigen Bericht haben wir bei Warschau das Ostufer der Weichsel gewonnen. Die Vorstadt Praga muß demnach in unserer Hand sein. Auch die schachbrettförmig Praga vorgelagerte Gruppe von acht Forts wird bald unser sein. Zu stark ist der Druck, welcher im Norden vom Narew her ausgeübt wird. Dem werden die Verteidiger von Praga nicht lange standhalten können.

Wir haben aber nicht nur in der verflossenen Kriegswoche glänzende Erfolge gegen die großen Waffenplätze Rußlands gehabt, auch gegen die lebendige Kraft unseres großen Gegners schreitet die Abnutzung und drohende Vernichtung immer weiter. Die Armeen Scholz und Gallwitz gewinnen weiter Raum zwischen Narew und der Bahn Warschau-Bialostock. Durch das Überschreiten des Narew nördlich Ostrolenka hat sich unsere Front erweitert, so daß nunmehr unser linker Flügel jetzt südlich Lomscha zu suchen ist. Der feindliche Widerstand wurde überall gebrochen, die noch vom Feinde gehaltenen Festungen Ostrolenka und Lomscha von der Außenwelt abgeschlossen, ihre Eisenbahnen sämtlich durchschnitten. Durch einen kühnen Durchbruch gegen die Narew-Bug-Mündung bei Nasielsk ist unser rechter Flügel dort hart an den Narew herangeschoben, wo dieser Fluß bei Nowogeorgijewsk von der Weichsel aufgenommen wird. Letztere Festung ist so fest eingeschlossen, daß unser rechter Flügel an der Narew-Bug-Front nicht mehr eingedrückt werden kann. Wir sehen also auch hier erfreuliches Fortschreiten; ebenso bei unseren kühnen Luftfahrern. Wir können gewiß sein, daß die Bahn Warschau-Bialostock gründlichst durch ihre Bomben unterbrochen sein wird, nicht mehr fähig, den bis zum Höchsten gesteigerten Ansprüchen der russischen Heeresleitung vollauf genügen zu können. Ruhe, Ordnung, überlegtes Handeln werden nun gewiß nicht mehr herrschen. Eine Armee, die wie die russische während fast eines Jahres von Niederlage zu Niederlage geschritten ist, ist nicht mehr fähig, die gewaltigen Schwierigkeiten eines schnellen, auf wenige Eisenbahnen angewiesenen Rückzuges ohne folgenschwere Reibungen zu bewerkstelligen. Wir können daher mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß eine Neugruppierung des russischen Heeres, wie sie der neue russische Kriegsminister angekündigt hat, fast als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet werden kann. Wohin sich auch die Armee des Zaren zurückzieht — überall ist sie in Flanke und Rücken bedroht, von Dünaburg bis Brest-Litowsk. Das ist der Hauptgewinn der vergangenen Kriegswoche: Bis auf Hunderte von Kilometern von unserer Grenze kann nirgends das russische Heer eine halbwegs aussichtsreiche Umgruppierung vornehmen.

Gegenüber der gigantischen Kraft der welterschütternden Ereignisse, welche wir gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz erleben, erscheinen die Vorgänge auf allen anderen Fronten geradezu verschwindend klein. Sie sind es auch, nicht aber die Männer, die tapferen Verteidiger Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei, welche mit langem und stahlhartem Arm sowie durch die Stärke ihres Charakters dem Feinde das Heft entrissen haben. Unsere glorreichen Erfolge in Polen wären nicht denkbar, wenn unseren tapferen Kämpfern am Weichsel, Bug, Narew und Njemen mit eisernem Schild nicht der Rücken gedeckt würde. Hierauf kann nicht genügend hingewiesen werden. Unsere Front im Westen steht am Ende dieser Woche ebenso ehern wie noch vor Monaten. An der englischen Front ist es fast ganz still gewesen, in den Argonnen arbeiten sich unsere tapferen Truppen in ununterbrochenen kleinen, aber heftigen Kämpfen an die westliche Verbindungslinie von Verdun heran, in den Vogesen flackerte an manchen Tagen der Kampf wieder auf. Im großen und ganzen sind hier keine Ereignisse von Bedeutung zu verzeichnen.

Zieht man das Ergebnis der ersten neuen Kriegsjahrwoche auf dem italienischen Kriegsschauplatz zusammen, so läßt sich nur das eine sagen: Auch nach Ablauf der 10. Kriegswoche steht Italien genau so weit wie damals. Es hat nicht vermocht, das Zünglein an der Wagschale auch nicht um ein Gramm zugunsten der Entente sich senken zu lassen. Man begreift daher auch die panikartige Bestürzung des Volkes, als sich in Mailand die Kunde von dem Fall Warschaus verbreitete.

Das kurze Ergebnis dieser glänzenden Erfolge in der ersten Woche des neuen Kriegsjahrs läßt sich dahin zusammenfassen: Schwindende Hoffnung und bange Sorge im Lager unserer Feinde, weiter wachsendes Vertrauen, steigende Zuversicht bei uns in der Heimat wie bei den Tapferen vor dem Feinde. M.



Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der Auszug aus Riga in vollem Gange.

Die Räumung von Kowno vollendet.

Berlin, 9. Aug. (Zens. Bln.) **Die Räumung von Riga ist, wie aus Rotterdam nach englischen Blättern gemeldet wird, in vollem Gange. Die Straßen sind mit dichten Menschenmengen gefüllt. Die Bahnhöfe werden von Flüchtlingen belagert. — Daß die Russen auch Kowno räumen, meldet der „B. L.-A." nach der „Daily Mail". Im Laufe der Woche habe die ganze Bevölkerung die Stadt verlassen.**

Ein norwegischer Militärkritiker über Warschau und Iwangorod.

W. T.-B. **Christiania**, 9. Aug. (Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet" schreibt über den Fall von Warschau und Iwangorod: Zwei so starke Festungen wie Warschau und Iwangorod mit einer weit vorgezogenen doppelten Fortslinie, den dazwischen liegenden permanenten Befestigungen aus Erde, Eisen und Beton, den unzähligen Feldbefestigungen und Schützengräben, umgeben von einem breiten Gürtel von Stacheldrahthindernissen, Minen und Wolfsgruben, ausgerüstet mit Massen schwerster Geschütze, Kanonen, Maschinengewehren, und solch eine moderne Verteidigungsanlage größten Stils, sollte man

denken, müsse den Gegner zwingen, eine regelrechte Belagerung zu eröffnen und müßte selbst jahrelanger Belagerung widerstehen können. So aber müssen die Russen sehen, daß all die Hunderte von Millionen, die die Anlagen und der Ausbau wie ihre Ausrüstung verschlungen haben, ohne allen Nutzen weggeworfen waren. Die Geschichte Warschaus und Iwangorods beweist, daß im modernen Kriege permanente Befestigungen eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle spielen. Fallen sie nicht wie Lüttich, Namur, Antwerpen durch die Beschießung schwerer Belagerungsgeschütze, so können sie oft ohne besondere Zwangsmittel zu Fall manövriert werden.

Die Betrachtungen des norwegischen Militärkritikers scheinen uns einer Ergänzung wert. Das numerische Übergewicht der Russen ist im Laufe der Zeit infolge der oft sinnlosen Menschenopfer derart zurückgegangen, daß besonders auch ein Mangel an voll ausgebildeten Mannschaften und Chargen besteht, so daß sie nicht mehr größere Teile des Heeres als Besatzungen in den Festungen zurücklassen können, um diese aussichtsreich verteidigen zu können. Die Russen sind wie die Franzosen im vorigen Jahre gezwungen, alle verfügbaren Kräfte zusammenzuhalten und müssen deshalb manche Nachteile mit in Kauf nehmen, wie sie durch die Räumung von Festungen entstehen, um nur größere Massen im Felde entgegenstellen zu können. Viel anders könnte man sich die Räumung von Festungen nicht erklären, die doch auch trotz aller modernen Geschütze, besonders deshalb im Innern eines Landes erbaut wurden, um bei ungünstiger Entwicklung des Krieges als Stützpunkte zu dienen und demgemäß mit einiger Hoffnung auf Besserung der Lage verteidigt werden sollen.

Brand und Verwüstung kennzeichnen die russische Spur.

Militärische Feuerstiftungsbrigaden.

Berlin, 9. Aug. (Zens. Bln.) Die vorbringenden Deutschen begegnen, wie laut „B. T." „Daily News" melden, einer Unzahl von Feuersbrünsten. Die militärischen Feuerstiftungsbrigaden folgen der Nachhut der russischen Heere.

Für die Notleidenden von Warschau.

Br. Haag, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet: Zur Linderung der größten Not der Warschauer Bevölkerung hat die russische Duma 25 Millionen Rubel bewilligt.

Es kann sich dabei selbstverständlich nur um die Flüchtlinge handeln, denn die Regelung der Maßnahmen in der Stadt wird die deutsche Verwaltung in die Hand nehmen. Die Schriftl.

Erneuter russischer Ansturm auf der Dnjestrfront

Ofenpest, 9. Aug. (Zens. Bln.) **An der Dnjestrfront in der Nähe der Zlota Lipa-Mündung haben die Russen stärkere Anstürme gemacht. Kürzlich kam ein Parlamentär herüber, der erklärte, die Russen wollten sich ergeben; man möge ihnen entgegenkommen und sie umzingeln. Die Unsrigen erkannten, daß die in größeren Massen folgenden Russen mit Handgranaten ausgestattet waren und lehnten das Angebot ab, worauf sich die Russen weiter nähern wollten. Die Absicht des Bombenwerfens wurde durch die Unsrigen rechtzeitig verhindert.**

Die Franz-Joseph-Universität in Tschernowitz wird im Oktober den Betrieb für das Wintersemester 1915 in vollem Umfange wieder aufnehmen. Sämtliche Universitätsinstitute sind trotz zweimaliger Besetzung von Tschernowitz durch die Russen unberührt.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. **London,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) **Nach einer Lloyd-Meldung sind die schwedischen Dampfer „Maimsand" von 3676 Tonnen, der Dampfer „Glenravel" von 1092 Tonnen aus Belfast und der Fischdampfer „Ozean Queen" versenkt worden. Die Besatzungen wurden gelandet.**

Die amerikanische Note an England.

Rotterdam, 9. Aug. (Zens. Bln.) Laut einer Washingtoner Privatmeldung soll die Antwort der Vereinigten Staaten von Amerika bereit sein. Die amerikanische Regierung stellt sich auf den Standpunkt der Rechte der Neutralen. Die Note wird das Prinzip eines Schiedsspruchs ausschalten, so lange nicht dargelegt worden ist, daß es höhere Notwendigkeiten als diese Rechte der Neutralen gibt. Ferner wird gemeldet, daß ein Manifest amerikanischer Exporteure in Tausenden von Exemplaren unter den Amerikanern verbreitet, an den Präsidenten gerichtet ist und Repressalien gegen die Beschränkungen, die der Handel mit Deutschland und Österreich durch England erleidet, fordert.

Die Forderung der Bankiers und Baumwollpflanzer.

W. T.-B. **New York,** 9. Aug. (Funkspruch von einem Privatkorrespondenten des W. T.-B.) Die englischen Antwortnoten auf den amerikanischen Protest wegen der Unterbindung des Handels, die von den Blättern in allen Landesteilen als unbefriedigend und als einen weiteren Protest erfordernd bezeichnet worden sind, werden jetzt von vielen Blättern sogar als eine Beleidigung Amerikas aufgefaßt. Verschiedentlich macht sich ein spöttischer Ton gegen England in den Blättern bemerkbar. Die führenden Bankiers und Baumwollproduzenten im Galvestoner Distrikt sind nach der „New York Sun" der Ansicht, daß die Haltung Englands lediglich einen Versuch der englischen Finanzleute bedeute, eine Kontrolle des Welthandels zu erlangen. Diese Kreise verlangen, daß der Präsident sofort durchgreifende Schritte tue, um die Durchführung der von England vertretenen Grundsätze zu verhindern.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Deutsche Unterseeboote an der spanischen Küste.

W. T.-B. **Lyon,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) **„Lyon Républicain" meldet aus Madrid: „El Mundo" berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht vor der Küste von Asturien kreuzte. Eine mit Neugierigen gefüllte Bark, die sich dem Unterseeboot nähern wollte, mußte auf Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verschwand darauf. Ende Juni war ein anderes deutsches Unterseeboot in den Gewässern von Concha de Artedo erschienen. Der Dampfer „Marchela" aus Bilbao" versorgte das Unterseeboot mit 50 Tonnen Benzin, die während der Nacht von vier Barken an Bord des Unterseebootes geschafft wurden. Die Kapitäne der Barken erhielten je 100 Pesetas Belohnung.**

Die verdächtigen Ölfässer im Meer.

W. T.-B. **Paris,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris" meldet aus Brest: Die Besatzung einer Fischerbarke hat in der Bucht von Pannarch ein Faß mit 150 Liter Öl aufgefischt. Zwei andere Fässer wurden in der Nähe des Strandes von Porsoann aufgefunden. Man glaubt, daß die Fässer ins Meer geworfen wurden, um deutsche Unterseeboote zu verproviantieren.

Die Beunruhigung vor der deutschen Offensive im Westen.

Br. Genf, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die französischen Militärschriftsteller fragen bereits, was wird jetzt nach der Einnahme von Warschau geschehen? und wo werden die Deutschen ihren Kraftaufwand konzentrieren, um zum Hauptstoß auszuholen? Man geht von der Voraussetzung aus, daß die russische Offensive auf Monate hinaus lahmgelegt wird. Man erwartet in 4 bis 6 Wochen eine große Offensive auf der Westfront. Dieser neuen, vielleicht letzten Kriegsphase, so schreiben die Militärfachleute, müsse man mit allem Ernst, aber auch mit Vertrauen entgegensehen; in einem Monat würde die industrielle Mobilmachung Englands und Frankreichs definitive Ergebnisse gezeitigt haben.

Die erstickenden Gase.

Weise Ratschläge des französischen Kriegsministeriums an die Zivilbevölkerung.

W. T.-B. **Paris,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Dem „Temps" zufolge gibt der Ausschuß des Kriegsministeriums für chemische Studien die Mittel bekannt, mit denen sich die Zivilbevölkerung im Fall eines Luftangriffes gegen die Wirkung erstickender Gase schützen kann. Der Ausschuß schlägt der Zivilbevölkerung vor, sich im Falle eines Alarms in die mittleren Stockwerke zu flüchten, da die Keller und unteren Stockwerke von den schweren erstickenden Gasen angefüllt würden, während die oberen Stockwerke von den Bomben durchschlagen werden könnten. Man solle Mund und Nase mit einem angefeuchteten Tuch bedecken und sich möglichst schnell von der Stelle entfernen, die von erstickenden Gasen erfüllt sei.

Die Getreide- und Mehlpreisspekulation in Frankreich.

W. T.-B. **Paris,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet: Bei der Debatte über das Gesetz betreffend den An- und Verkauf von Getreide und Mehl, nahm der sozialistische Deputierte Lauche gegen die Steigerung des Getreidepreises Stellung. Der Preis sei von 25 Franken zu Kriegsbeginn auf 37 Franken gestiegen. Lauche erklärte, die Steigerung sei auf Spekulation zurückzuführen. Aufträge für Lieferung von 300 000 Zentnern amerikanischer Getreides sollten zu 21 Franken ausgeführt werden, jedoch habe die Regierung statt 21 Franken 23½ Franken bezahlt. Unterstaatssekretär Thierry erklärte, der Präsident des Ackerbauausschusses sei beauftragt, eine Untersuchung in dieser Angelegenheit durchzuführen. Der Sozialist Violette bekämpfte die Kaufbedingungen der Staatsintendantur, die den Getreidekauf durch Agenten vornehmen lasse und sich um den Preis nicht kümmere. Unterstaatssekretär Thierry bestätigte auch diese Tatsache und erklärte, er werde bei den Kaufgeschäften alle Mittelsmänner zwischen den Produzenten und dem Staat ausschalten.

Die Bande knüpfen sich enger.

Französische Parlamentsbesuche in England. — Ermäßigung des Briefportos für den gegenseitigen Verkehr.

W. T.-B. **Paris,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps" meldet, hat sich der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit der deutschen Propaganda beschäftigt und die Frage einer wirksameren Entfaltung der französischen Propaganda erörtert. Der Ausschuß nahm einen Antrag an, in welchem die Notwendigkeit betont wird, zwischen den Mitgliedern der englischen und französischen Parlamente engere Beziehungen zu schaffen. Es wurde auch beschlossen, daß eine Anzahl von Mitgliedern des französischen Parlaments ihren englischen Kollegen einen Besuch abstatten soll. — „Petit Journal" meldet: Der zuständige Kammerausschuß hat nach einer Besprechung mit dem Handelsminister einen Gesetzesantrag angenommen, nach dem das Briefporto zwischen Frankreich und England auf 10 Centimes ermäßigt wird.

Der Krieg gegen Italien.

Ein italienischer General seines Amtes enthoben.

Genf, 9. Aug. (Zens. Bln.) „Bolletino Militare" meldet: Generalleutnant Ragni, der Kommandant des 1. Armeekorps, ist seines Amtes enthoben und zur Disposition gestellt worden. Ragni war früher Generalgouverneur von Tripolis.

Zeitweise Einstellung des Schiffsverkehrs auf dem Langensee.

W. T.-B. **Locarno,** 8. Aug. (Nichtamtlich. Schweizerische Depeschenagentur.) Der Dampfschiffsverkehr auf dem Langensee längs des schweizerischen Ufers ist eingestellt worden. Auf Anordnung der italienischen Regierung sind die schweizerischen Behörden verständigt worden, daß die Schiffahrtsgesellschaft Langensee, die ein italienisches Unternehmen mit dem Sitz in Ancona ist, ihren Verkehr aus Gründen inneren Charakters auf die italienischen Uferortschaften beschränkt. Diese Maßnahmen haben, wie die italienische Gesandtschaft in Bern wissen ließ, nur vorübergehenden Charakter.

Italiens Hoffnung in Tripolis.

W. T.-B. **Mailand,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Secolo" hat Kolonialminister Martini im gestrigen Ministerrat einen ausführlichen Bericht des Generals Ameglio über Libyen verlesen, nach dem damit gerechnet werden könne, daß bei vorsichtigem Auftreten die italienische Trikolore bald wieder über ganz Tripolitanien wehen werde.

Italien fordert Aufklärung von der Türkei.

Die beschränkte Abreise aus Kleinasien.

W. T.-B. **Paris,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Agence Havas meldet aus Rom: Da die Türkei in der üblichen Vergögerungspolitik beharrt, hat Italien an die Pforte ein kategorisches Ansuchen um Erklärungen und Entschädigungen gerichtet.

Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um den Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien forderte damals,

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, den 7. August. Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow. Zum ersten Male: „Kameraden". Komödie in 4 Akten von August Strindberg.

Mit Spannung durfte man der Erstaufführung von Strindbergs Komödie „Kameraden" entgegensehen, war es doch für Wiesbaden ein ganz neues Stück. Eigentlich ist es eher eine Satire, denn eine Komödie, eine Satire auf die Frau, und zwar auf die emanzipierte Frau. Das Stück, 1888 geschrieben, beschäftigt sich mit dem Typ des Mannweibs, der wohl damals anfing sich zu prägen, außerdem will es aus der Frau ein Scheusal machen, denn es entstand in der zweiten Schaffensperiode des Dichters, in der Zeit, da er die Frau verachten lernte, und sich so an dem Geschlecht zu rächen suchte für erlittene Enttäuschungen.

Strindberg will nun beweisen, daß wahre Freundschaft und echte Kameradschaft zwischen Mann und Frau unmöglich sind, und zwar scheitert alles — nach des Dichters Auffassung — an dem ränkevollen Charakter der Frau. Seine Behauptung aber steht durch seine Beweisführung auf schwachen Füßen. Die Frauen, die der Dichter zeichnet, sind Typen, aber nicht der Typus der Frau schlechthin. Berta Alberg ist eine Dirnennatur, die den gütigen Mann mißachtet, ihn erst liebt, als er ihr brutal entgegentritt, in schamloser Weise Geld von ihm nimmt, nachdem sie ihn beschimpft, sich von einem Verehrer die Kosten des Haushaltes bezahlen läßt und voll Schadenfreude ist, als sie zu erfahren glaubt, daß des Gatten Bild von dem Salon zurückgewiesen, während das ihrige angenommen wurde. Berta will gleichberechtigt mit dem Manne sein, verlangt aber alle Rücksichten, die man einer Frau schuldig ist, und beruft sich auf ihr Weibtum, spielt ihre Schwäche als Stärke aus, sobald es ihr nützlich erscheint. Die Figur ist im höchsten Grade unsympathisch, aber psychologisch fein beobachtet und gut gezeichnet. Ebenso läßt sich von dem Mal- und Mannweib Abel keine Freundschaft erwarten, da auch dieser Frau nichts Edles innewohnt, da auch sie intrigiert und hetzt und sich bei dem Ehepaar Alberg als Freundin aufspielt, dabei aber an deren Entzweiung arbeitet, weil sie Axel liebt und doch vorgibt, die Männer zu hassen und zu verachten. Auch diese Figur ist unsympathisch und gut gezeichnet. Axel Alberg ist der Sklave seiner Frau, so lange er sie liebt, wird aber ein ganzer Mann, findet seine Kraft wieder, als er die Minderwertigkeit seiner Frau erkennt. Die ersten drei Akte sind spannend, der Dialog ist flüssig und sprühend, der Witz ist beißend, die Satire ätzend, der Hohn blutig, der Zynismus eindeutig. Alles echt Strindberg. Der letzte Akt jedoch fällt stark ab. Die Handlung wird lahm, die Technik ist ungeschickt. Die „italienische Nacht", das Atelierfest, die wenigen Gäste, die fast nur paarweise auftreten und dann wieder abgehen, haben etwas Gequältes, Mißlungenes. Das Stück läßt unbefriedigt und interessiert schließlich nur deshalb, weil man in ihm die wunde Seele eines Dichters spürt, der versuchte, sich gesund zu schreiben, sein Weh durch Hohn verdeckt in die Welt zu schreien. Gelegentlich eines Gastspieles von Rosa Bertens wurden im Residenz-Theater zwei Einakter des Dichters gegeben, „Die Stärkere" und „Gläubiger", die ungleich wertvoller und geschlossener waren, Stücke, die ebenfalls aus der zweiten Schaffensperiode stammen und den Dichter als Weiberhasser zeigten.

Die Hauptdarsteller verstanden es, das Interesse bis zuletzt wachzuhalten. Herr Gunold gab den Maler Axel mit feiner Maske und prächtiger Charakterisierung. Die Wandlung vom Träumer und verliebten Sklaven zum kühlen selbstbewußten Mann wußte der Künstler sehr glaubhaft darzustellen. Das Alles war erfühlt und lebendig wiedergegeben. Jeder Strich dieser sorgfältig ausgearbeiteten Zeichnung saß, ohne daß Herr Gunold sich ins Kleinliche verlor. Stella Richter gab die abenteuerhafte Berta. Die beliebte Darstellerin spielte mit dem naiven Liebreiz, der ihr eigen ist, und der es ihr ermöglicht, selbst unsympathische Figuren sympathisch erscheinen zu lassen.

Lobend zu erwähnen wären noch die Damen Markgraf und Donato. Frau Donato hatte zwar eine etwas übertriebene Maske gewählt, wußte aber im Spiel die Grenzen innezuhalten und brachte das Kunststück fertig, als betrunkene alte Frau eher mitleiderregend als widerlich zu erscheinen.

Das Haus war sehr gut besucht. Der starke Beifall galt den Darstellern. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* **Zur Frage der Hörweite des Kanonendonners** veröffentlicht Dr. Quervain, ein Beamter der Schweizer meteorologischen Zentralanstalt in der Umschau die Ergebnisse einer neuen von ihm angestellten Untersuchung. In den Weihnachtstagen 1914 fand etwa 15 bis 20 Kilometer westlich und südwestlich von Mülhausen eine heftige Kanonade statt, bei der als größter Kaliber auf französischer Seite 15,5-Zentimeter-Geschütze verwendet wurden. Es wurden nun nach allen in Betracht kommenden Orten Fragekarten über die Ausbreitung des Kanonendonners auf dem Sundgau versandt, auf die ungefähr 600 Berichte eingingen. Das Ergebnis war, daß die Ausdehnung der Hörbarkeitszone nach Norden und Nordwesten rund 160 Kilometer, gegen Nordosten bis Osten 210 Kilometer, gegen Südosten bis Süden 160 Kilometer betrug. Von der Gegend des Kriegsschauplatzes selbst lagen natürlich keine Berichte vor. Der Kanonendonner war bis in die Gegend von Bischweiler, Baden-Baden, Stuttgart, Altstätten (Rheintal), St. Gotthardt-Paß,

daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen waren, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hatte jedoch bereits Anordnungen getroffen, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Neutralen zu beseitigen.

Noch kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei.

Br. Genf, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) **Die italienische Note an die Türkei hat nicht die Form eines Ultimatums. Italienischen Beschwerden wurde teilweise schon vor Absendung der Note abgeholfen. Gleichwohl herrscht in Paris die Meinung vor, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei vor Ablauf einer Woche abgebrochen sein werden.**

•

Massenverhaftung von Albanesen durch die Montenegriner.

Genf, 9. Aug. (Zens. Bln.) Das „Giornale d'Italia" meldet, daß der montenegrinische Generalgouverneur von Skutari, General Boscowitsch, Massenverhaftungen mißliebiger Albanesen vorgenommen habe. Unter den bisher 50 Verhafteten befinden sich Carafait-Pascha, der die Türken in der Schlacht von Kumanowo gegen die Serben führte, Erfik-Bei, Toptani, ein Vetter Essads, jedoch diesem feindlich gesinnt. Auch andere Jungtürken und albanische Nationalisten befinden sich darunter. Die Verhafteten wurden nach Montenegro verbracht. Die Ursache des strengen Vorgehens ist nach dem „Giornale d'Italia" die Furcht, daß der Albanesenaufstand vom Gebirge sich auch auf Skutari ausdehne.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Neue mißglückte englische Truppenlandung an den Dardanellen. — Über 2000 Tote. — Das türkische Linienschiff „Barbarossa"-„Hairedin" von einem feindlichen Unterseeboot versenkt.

W. T.-B. **Konstantinopel,** 9. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: **An den Dardanellen landete der Feind in der Nacht zum 7 August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatchali im Norden des Golfes von Samos und den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karatchali gelandeten Feind vollständig. Er floh und ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte am 7. August ein wenig vor. Abends hielten wir das feindliche Vorrücken durch Gegenangriffe auf. Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu Gefangenen. Bei Sedd-ül-Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange, aber fruchtlose Angriffe, die der Feind gegen diese Laufgräben und in Massen gegen unseren linken Flügel unternahm, zurück. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sich gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.**

Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienschiff „Barbarossa"-„Hairedin". Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbarossa", so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe beseelten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zuzufügen wissen werden, wie ihre Kameraden.

•

(Der Verlust der ohnehin schwachen türkischen Flotte ist bedauerlich, wenn es sich auch um ein recht altes Schiff handelt, das für eine moderne Seeschlacht überhaupt nicht mehr in Frage käme. Der „Barbarossa"-„Hairedin" ist unser altes deutsches Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", das wie die Schwesternschiffe „Weißenburg" (jetzt türkisch „Torgut-Reiz") und „Brandenburg" und „Wörth" aus dem Anfang der neunziger Jahre stammt. 1891 ist der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" auf der Werft in Wilhelmshaven in Gegenwart des Kaisers vom Stapel gelaufen; es ist bekanntlich mit seinen drei Schwesternschiffen 1900 zur Chinaexpedition in Ostasien gewesen. Die Armierung des 10 000 Tonnen großen Schiffes bestand aus sechs 28-Zentimeter-Geschützen in drei Doppeltürmen und einer mittleren Artillerie von acht 10,5- und acht 8,8-Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung betrug während des Dienstes unter der deutschen Flagge 585 Mann. Die „Brandenburg"-Klasse, jetzt längst veraltet, bildete seinerzeit den ersten Grundstock wirklicher moderner Linienschiffe in unserer Hochseeflotte, in der sie mit Ehren gedient hat. Schriftl.)

Hakki-Pascha über das Dardanellenabenteuer.

Bisher wohl 100 000 Mann des feindlichen Expeditionskorps tot oder verwundet.

Berlin, 9. Aug. (Zens. Bln.) Über eine Unterredung mit Hakki-Pascha, dem neuen türkischen Gesandten in Berlin, berichtet Rudolf Rotheit in der „Voss. Ztg." aus Sofia: Hinsichtlich der Dardanellen sei der Pascha voller Zuversicht. Die türkischen Nachschübe zur Auffüllung der Lücken würden jederzeit leicht bewerkstelligt. Die Einnahme der Befestigungen durch Landungstruppen sei nach wie vor unmöglich. Die feindliche Flotte sei durch die Tauchboote lahmgelegt. Die Zahl der bisherigen Landungstruppen werde auf 500 000 geschätzt, wovon 100 000 tot oder verwundet seien. Die Entwicklung noch größerer Truppenmassen auf dem beschränkten Raume auf Gallipoli sei unmöglich, weshalb die griechischen Inseln zur Unterbringung der Reserven beschlagnahmt worden seien.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms an Damaskus.

Die arabische Lampe für das Grabmal Saladins.

W. T.-B. **Konstantinopel,** 9. Aug. (Nichtamtlich.) Die von dem deutschen Kaiser für das Grabmal Saladins in Damaskus gestiftete arabische Lampe wurde nachts feierlich von dem deutschen Konsul übergeben. Am Vorabend fand ein Essen zu 100 Gedecken statt, an dem Djemal-Pascha und Vertreter der höchsten türkischen Behörden teilnahmen.

Wir und die Balkanstaaten.

Berlin, 7. August.

Wir haben uns an die Vorstellung gewöhnt, daß nicht bloß der nächste, sondern der einzige Weg von uns und Österreich-Ungarn nach der Türkei über Rumänien führt. Wenn es um die Frage geht, wie der Türkei Munition geliefert werden kann, so denken wir nur immer daran, daß der Widerstand Rumäniens gegen die Erfüllung seiner völkerrechtlichen Verpflichtung, solche Sendungen durchzulassen, überwunden werden muß. Diese Frage ist praktisch heute freilich nicht mehr so wichtig wie vor ungefähr einem Monat, denn die Pforte ist imstande, ihren Munitionsbedarf jetzt aus Eigenem zu decken, sie leidet keine Not, sie wird, wenn es sein muß, alles, was sie braucht, auf ungemessene Zeit hinaus in ihrem Lande herstellen können. Aber darum bleibt es doch noch lange nicht gleichgültig, wie wir mit Rumänien daran sind. Darüber zu sprechen, wird sich noch manche Gelegenheit bieten, für heute soll es genügen, stark zu betonen, daß es noch einen anderen Weg nach Konstantinopel gibt, der in seiner zweiten Hälfte allerdings mit dem über Rumänien zusammenfällt, in seinem ersten Teil jedoch nicht. Und diese erste Wegstrecke ist die über Serbien, im besonderen durch das östliche Stück von Serbien längs der Donau bis dorthin, wo dieser Fluß bulgarisches Gebiet berührt. Es wäre nur nötig, diesen östlichen Winkel Serbiens militärisch zu sichern, und jeder beliebige Munitionstransport könnte entweder von Orsova auf der Donau nach und über Bulgarien oder auf einer in wenig Wochen zu bauenden Eisenbahn längs des Stromes besorgt werden. Rumänien kann also umgangen werden! Wir möchten auf diese Möglichkeit sehr bestimmt hinweisen, und wir haben unsere Gründe dazu. Zwischen Bulgarien und der Pforte bahnt sich eine Verständigung an, die nicht bloß die Hoffnung des Vierverbandes auf die Gewinnung des Zars Ferdinand vereiteln, sondern auch das Verhältnis der Zentralmächte zu Rumänien beträchtlich ändern wird. Mehrfach haben wir es gesagt und wiederholen es jetzt: Nachdem Bulgarien, wie man doch annehmen darf, seine Wahl getroffen hat, hängt Rumänien von den in Sofia zu fassenden Entschlüssen weit mehr ab als Bulgarien von den Entschlüssen des Nachbars im Norden. Wir haben von unserem Standpunkt aus die Halsstarrigkeit Serbiens nicht zu bedauern, das sich gegen alle Bitten und auch Drohungen Rußlands, Bulgarien durch Abtretungen in Mazedonien zu befriedigen, mit wachsendem Trotze stemmt. So könnte es wohl geschehen, daß sich Bulgarien mit Waffengewalt holen wird, was ihm freiwillig nicht gewährt werden soll. Ein bulgarisch-türkisches Abkommen, das eine neue Grenzfestsetzung längs der Maritza zum Inhalt hätte, wäre wahrscheinlich der Auftakt zu einem kräftigen Vorgehen gegen Serbien, und diese Aktion wieder würde schwerlich beginnen, ohne daß man in Sofia die Sicherheit einer wirksamen Unterstützung durch die Zentralmächte erlangt hätte. Ist der Feldzug gegen Serbien erloschen, so kann er auch wieder aufleben. Auf dem Balkan stehen alle Vorgänge und Zustände in engster Verknüpfung miteinander. Man braucht nicht so weit zu gehen, wie es einige Beurteiler tun, die Rumäniens Rolle für ausgespielt erachten, wenn es nicht die Zeichen der Zeit versteht und seine Stellung an unserer und Österreich-Ungarns Seite nimmt. Wir sind immer noch der Meinung, daß Rumänien ein wichtiger Faktor der Politik im Südosten ist, wenn nicht für die Gegenwart, so doch für die Zukunft; aber das ist wohl richtig, daß die unmittelbare Bedeutung Bulgariens die überragende ist, und daß demgemäß auch gehandelt werden muß, auch gehandelt werden wird. Wenn der Krieg von uns und unseren Verbündeten mit den kräftigsten Schlägen weitergeführt werden soll, dann muß die Landbrücke nach der Türkei betreten werden. Der eine Pfeiler dieser Brücke ruht auf ungarischem Boden, der andere könnte in Bulgarien fest verankert werden. Der Bogen von hier nach dort kann über Serbien geschlagen werden. Der Weltkrieg hat uns gelehrt, mit den gewaltigsten Maßstäben zu rechnen. Wir sind noch lange nicht am Ende mit der Ausdehnung des Raumes, den die Kämpfe um Sein und Nichtsein von Völkern und Staaten beanspruchen, wir könnten noch manche Überraschung erleben. Wiederholt haben wir davon gesprochen, daß es unsere Aufgabe sein sollte, Neugruppierungen auf der Balkanhalbinsel zu befördern und die Staaten im Südosten entweder an unser Interesse zu ketten oder ihnen fühlbar zu machen, daß sie ihre Lebensbedingungen schädigen, wenn sie sich gegen uns wenden. Vielleicht ist der Augenblick nahe, wo diese Aufgabe erfüllt oder doch mindestens vorbereitet werden kann. Auf jeden Fall werden wir uns später die Regierungen dort unten sehr genau daraufhin ansehen, wie sie sich in einer kritischen Stunde zu uns verhalten haben. Es wäre zu wünschen, daß alsdann jeder Staat so gut abschnitte, wie es, unserer Erwartung nach, Bulgarien und vielleicht auch Griechenland tun werden.

•

Protokollunterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrags.

Wien, 9. Aug. (Zens. Bln.) Nach einer Meldung aus Sofia haben der bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel Kolutschew und die Vertreter der Pforte das Protokoll unterfertigt, das die Grundlage für die weiteren Einigungsverhandlungen bilden wird. Die bulgarische Regierung entsandte einen militärischen Vertreter nach Konstantinopel, der bei der Grenzregulierung als Sachverständiger fungieren wird. Der bulgarische Delegierte ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

Neuer rumänischer Kredit für Kriegszwecke?

Köln, 9. Aug. (Zens. Bln.) Die Pariser Blätter veröffentlichen der „Köln. Ztg." zufolge ein Telegramm aus Bukarest, wonach das rumänische Kabinett mit 8 gegen 4 Stimmen einen neuen Kredit von 100 Millionen Franken für Kriegszwecke angenommen habe.

Oberwald (Oberwallis), Isérables (Unterwallis) und vereinzelt bis Moudon, Cossonay (Waadtland) gehört worden. Auf die bekannte „Zone des Schweigens" machten vor allem die negativen Meldungen aus Basel aufmerksam; sie drang ein wenig bis an den Schwarzwald vor, bis in die Gegend des Feldberges. Die Beobachtungen sprachen dafür, daß Luftleitung des Schalles vorlag. Der Schall hatte, wohl wegen der großen Wellenlänge, die Eigentümlichkeit, daß er nicht sowohl mit den Ohren, sondern scheinbar am ganzen Körper wahrgenommen wurde, so daß auch ganz oder fast ganz taube Personen stark reagierten. Nach den Aussagen soll der Schall auch nicht aus der Höhe herab, sondern vom Horizont und zum Teil durch Lücken in Gebirgszügen gekommen sein.

* **Kapitän v. Müller als „Iserne Keerl van Emden".** In der großen Reihe der überall zu Nagelungszwecken errichteten eisernen Wahrzeichen deutscher Städte dürfte dasjenige Emdens in Kürze eine besondere Stellung einnehmen. Als Patenstadt des ruhmgekrönten Kreuzers gleichen Namens steht nämlich Emden im Begriff, vor seinem prächtigen, 350 Jahre alten Rathause einen etwa 2 Meter hohen „Eisernen Ritter" aufzustellen, der die Züge des Kapitäns v. Müller, des heldenmütigen Kommandanten des Kreuzers „Emden" tragen wird. Die Verwirklichung dieses eigenartigen Gedankens findet als außerordentlich volkstümliches Erinnerungszeichen an die deutschen Heldentaten zur See im Weltkriege die lebhafte Zustimmung der Bürgerschaft. Die Anfertigung der von den Emder Nordseewerken gestifteten Statue liegt in den Händen des Bildhauers Liebsch, der auf dem Gebiete der Holzschnitzerei bereits sehr achtbare Proben seines Könnens abgelegt hat, so daß ein durchaus künstlerisches Bildwerk entstehen dürfte. Noch in diesem Monat soll die Arbeit vollendet werden, und voraussichtlich wird am Sedantage die Weihefeier stattfinden. Es soll dann wie anderwärts mit Hilfe von goldenen, silbernen und eisernen Nägeln dem Ritter das metallene Gewand gewirkt werden und das Ergebnis dieser Nagelungen der Kriegsfürsorgearbeit des Roten Kreuzes zugute kommen. Ursprünglich hatte man beabsichtigt, nur ein Wappenschild der Stadt Emden, das der Heldenkreuzer bekanntlich am Bug über alle Meere führte, zur Nagelung aufzustellen, doch entschloß man sich jetzt zur Errichtung der Müller-Statue, die der plattdeutsche Volksmund schon heute den „Isern Keerl van Emden" getauft hat.

* **Die Ausgrabung der größten Moschee der Welt.** Bereits vor Ausbruch des Krieges waren in Rabat in Marokko Ausgrabungsarbeiten im Gange, die unsere Kenntnis der Architektur des Islam um ein neues, ganz besonders interessantes Monument bereichern. Wie der Leiter der Ausgrabungen, Marcel Dieulafoy, in der letzten Sitzung der Pariser Akademie mitteilte, ist es gelungen, die Ruine der berühmten Moschee von Jakub el Mansur bereits zu einem großen Teil freizulegen und den großartigen Plan der Gesamtanlage zu rekonstruieren. Seit vielen Jahren bildete der Hassanturm, der sich am linken Ufer der Mündung des Bu-Regreg emporreckt, mit einigen wenigen Mauerresten und Säulen die einzigen Spuren eines Bauwerkes, das einst in seinen riesenhaften Dimensionen einen gewaltigen Eindruck hervorrufen mußte. Eine dicke Erdschicht bedeckte die Ruinen, während Feigenbäume, Kakteen, gigantische Aloen die mächtigen Dämme einfaßten und den Boden in Parzellen teilten, auf denen die Einwohner von Rabat Getreide anbauten. Diese Riesenmoschee wurde auf Veranlassung des Sultans Abu Jussuf Jakub el Mansur erbaut, der als letzter Vertreter der Almohaden-Dynastie 1184 bis 1199 nach unserer Zeitrechnung regierte. Demselben Sultan, der am 19. Juli 1195 bei Alarcos einen glänzenden Sieg über die Castilier erfocht, verdankte auch Sevilla den Bau einer großen Moschee und des alten Alcazar, eines prächtigen Palastes in maurischem Stil. Zahlreiche Inschriften an den neuentdeckten Säulenkapitellen beweisen, daß die Riesenmoschee in Rabat sehr schnell erbaut und unter der Herrschaft des Nachfolgers von Abu Jussuf Jakub, für den Gottesdienst freigegeben wurde. Sie umfaßte einen rechtwinkligen Raum von 186 Meter Länge und 142 Meter Breite. Ihre Grundfläche von 26 675 Quadratmeter überstieg also bei weitem die Dimensionen der größten bekannten Moscheen, auch der von Cordoba, die etwa die Größe der Peterskirche in Rom hat. Das Monument wurde wahrscheinlich um 1400 von einer heftigen Feuersbrunst zerstört, deren Spuren an den Ruinen noch deutlich wahrzunehmen sind. Die Moschee ist das einzige uns erhaltene Beispiel almohadischer Baukunst in Marokko. Gegenwärtig ist man mit der Aufrichtung von 824 Säulen beschäftigt, eine Arbeit, an der neben Territorialtruppen auch deutsche Gefangene mitwirken, die auch die Erde bis zur alten Bepflasterung der Moschee wegräumen müssen. Ihrem Frondienste wird es somit zu verdanken sein, wenn die Freilegung der Moschee bis zum Ende des Herbstes beendet ist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Magdeburger Viktoriatheater brachte wieder eine Uraufführung heraus. Schätzler-Perasini, der auf den deutschen Bühnen durch seine Schwänke „Sündenböcke", „Sein Prinzeßchen", „Manöverregen" u. a. weitest bekannte Lustspieldichter, hat abermals einen Schwank verfaßt, der aber an die eben genannten nicht ganz heranreicht. Selbstverständlich sind auch „Die Liebesstreiche des schönen Benedikt" — so betitelt sich der neue Schwank — eine Verwechslungskomödie, bei der schließlich alles drunter und drüber geht. Wenn der Schwank trotz mancher Mängel seinen Weg über die deutschen Bühnen nehmen wird, so liegt der Grund dafür in dem geschickten Aufbau und der ständigen Spannung. Die Aufführung selbst fand starken Beifall, der allerdings auch der flotten Darstellung mitgalt.

Aus belgischen Archiven.

Baron Greindl über die Wühlarbeit der Entente gegen Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg." führt in ihren Veröffentlichungen von Aktenstücken aus den belgischen Archiven fort und schreibt:

Im Jahre 1908 machte der Zusammenschluß Rußlands, Englands und Frankreichs weitere Fortschritte. Schon im Laufe des März sprach die russische Presse von der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland, und es mehrten sich die Anzeichen, daß auf dem Balkan ein Zusammengehen Österreich-Ungarns mit Rußland schwierig geworden sei. Ende Mai erfolgte der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in England. Von epochemachender Bedeutung war der Besuch, den König Eduard am 9. Juni 1908 dem Zaren vor Reval machte. Er bezweckte die Ausschaltung Österreich-Ungarns aus den Balkanangelegenheiten und hatte die revolutionäre Erhebung in der Türkei zur Folge.

Der Revolution der Jungtürken folgte die Proklamation Bulgariens zum selbständigen Zartum, Österreich-Ungarn vollzog die Annexion von Bosnien und der Herzegowina, und damit trat plötzlich eine serbisch-österreichisch-ungarische Frage in den Vordergrund, in welcher die Ententemächte gegen Österreich-Ungarn Partei nahmen. Schon damals schien eine Weltkrisis kaum zu vermeiden. Daß sie trotzdem vermieden wurde, lag an dem entschlossenen Eintreten Deutschlands für Österreich-Ungarn und daran, daß Rußland sich noch nicht stark genug fühlte, die Rolle zu übernehmen, die ihm zugedacht war. Im März 1909 konnte die Gefahr als überwunden gelten. Am 9. Februar 1909 kam zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen über Marokko zustande, in dem Deutschland die besonderen politischen Interessen Frankreichs anerkannte, während es andererseits die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands in Marokko sicherstellen sollte.

Die Selbstverherrlichung Delcassés mit ihren verletzenden Anspielungen auf Deutschland, die schon Baron Greindl treffend gewürdigt hatte, veranlaßte Herrn Leghait in Paris, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Neugruppierung der Mächte das Ergebnis eines umfassenden Programms sei, das in London wundervoll erdacht wurde. Baron Greindl aber spricht sich am 29. Januar dahin aus, daß die Rede Delcassés deshalb Beifall gefunden habe, weil sie den geheimen Wünschen und den eingestandenen oder nicht eingestandenen Revanchegelüsten der Franzosen entsprach.

Als der deutsche Reichstag die Herabsetzung der Lebensdauer unserer Kriegsschiffe von 25 auf 20 Jahre einstimmig annahm, zog Greindl daraus den Schluß, daß das deutsche Volk den Ernst der Feindseligkeit Englands einsehe und deshalb ohne Murren die Kosten dieser Reform auf sich genommen habe.

Inzwischen machte das vertragswidrige Vorgehen Frankreichs in Marokko weitere Fortschritte. Baron Greindl durchschaut klar die Methode des französischen Vorgehens. Die Unaufrichtigkeit der Politik Pichons verurteilt er bei dieser Gelegenheit mit folgenden Worten: „Am Quai d'Orsay ist man zu der Politik Herrn Delcassés zurückgekehrt, hat ihr aber noch dazu den Mantel der Heuchelei umgehängt. Doch selbst den beginnt man abzulegen."

Die Stellungnahme der deutschen Politik diesem illoyalen Vorgehen Frankreichs gegenüber kennzeichnet er unter Hinweis auf das deutsche Marokko folgendermaßen: „Das Weißbuch zeugt von Anfang bis zu Ende von dem eifrigen Bestreben der Kaiserlichen Regierung, den unwahrscheinlichsten Behauptungen des Herrn Pichon und des französischen Botschafters in Berlin Glauben zu schenken, um nicht die marokkanische Frage erneut anschneiden zu müssen."

Über den Besuch des Präsidenten Fallières in England und die Rede, mit der Sir E. Grey den bevorstehenden Besuch Eduards in Rußland als gänzlich unpolitisch darstellte, äußert sich Greindl am 30. Mai folgendermaßen:

„Man mag es Allianz, Entente nennen, oder wie man will, die vom König von England persönlich eingeleitete Gruppierung der Mächte besteht, und wenn sie auch nicht eine direkte und baldige Kriegsgefahr für Deutschland bedeutet (was zuviel gesagt wäre), so liegt in ihr nichtsdestoweniger eine Verringerung der Sicherheit. Es sind dieselben Mächte, die im Verein mit den Vereinigten Staaten, die kaum ihren Raubkrieg gegen Spanien hinter sich haben, im Haag als Ultrapazifizisten aufgetreten sind. Der Dreibund hat während 30 Jahren den Weltfrieden gesichert, weil er unter Führung Deutschlands stand, das mit der politischen Gliederung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht ihn, weil sie aus Mächten besteht, die eine Revision des Status quo anstreben, und zwar so in hohem Grade, daß sie Gefühle jahrhundertelangen Hasses zum Schweigen gebracht haben, um diesen Wunsch verwirklichen zu können."

Den Rücktritt des englischen Botschafters Sir Frank Lascelles, der sich durch 15jährige Tätigkeit in Berlin das Vertrauen des Kaisers und der deutschen Regierung erworben hatte, erklärte Baron Greindl dadurch, daß man in London diesen Vertreter einer Politik der Annäherung zwischen Deutschland und England als unbequem habe beseitigen wollen.

Noch schärfer urteilt Greindl am 13. Februar 1909 über die englische Politik bei Gelegenheit des endlich erfolgten Besuches König Eduards in Berlin im Winter 1909. Er schreibt bei diesem Anlaß:

„Der König von England versichert, daß die Erhaltung des Friedens immer das Ziel seiner Bemühungen gewesen sei; das hat er seit Beginn des erfolgreichen diplomatischen Feldzuges immer gesagt, den er in der Absicht geführt hat, Deutschland zu isolieren; aber es kann einem nicht entgehen, daß der Weltfrieden niemals ernstlicher bedroht war, als seitdem der König von England ihn zu festigen trachtet. — —

Der Besuch des Königs von England fällt mit einer erheblichen Vergrößerung des Marinebudgets zusammen, mit dem Bau neuer Panzer vom Dreadnoughttyp und mit der Bildung des stärksten Geschwaders, das es je gegeben hat, und dessen Heimatshafen der Punkt in der Nordsee ist, der den deutschen Küsten räumlich am nächsten gelegen ist. Geschieht dies lediglich zum Schutz gegen einen etwaigen Angriff, den Deutschland gar nicht in der Lage ist, zu unternehmen?"

Eine Parallele zwischen den Marinedebatten in der Budgetkommission des Reichstags und den Verhandlungen im englischen Unterhause führt ihn zu folgendem Schluß: „Ich möchte nur bemerken, wenn man die Redner hört, die in London erörtert haben, wie die englischen Seestreitkräfte beschaffen sein müssen, um jeder Gefahr gewachsen zu sein, man glauben könnte, daß außer Großbritannien Deutschland die einzige Macht ist, die überhaupt eine Kriegsmarine besitzt. Man hat von ihr gesprochen, als ob die anderen nicht existierten, und das einen Monat nach dem Besuch des Königs von England in Berlin, bei dem so herzliche Reden gewechselt wurden."

Am 31. März schreibt er: „Die Verfassung der Gemüter in England erinnert an die in Frankreich während der Jahre 1866 bis 1870. Damals hielten sich die Franzosen für berechtigt, Deutschland an der Wiederherstellung seiner Einheit zu verhindern, weil sie darin eine Bedrohung der Vorherrschaft sahen, die Frankreich bis dahin auf dem Festland ausgeübt hatte. Ebenso betrachtet man heute in London die Weigerung, sich vertraglich dazu zu verpflichten, von der Gnade Englands abhängig zu bleiben, als einen unfreundlichen Akt und eine Bedrohung des Friedens."

Ein Bericht Baron Greindls vom 1. April 1909 zeigt, daß er es lediglich der mangelnden Kriegsbereitschaft Rußlands zuschreibt, wenn der Krieg damals nicht ausbrach, den die englische Politik in nächste Nähe rückte. Tatsächlich hat, als dank dem Eingreifen Deutschlands die Krisis überstanden wurde, die englische Regierung in Petersburg ernste Vorstellungen darüber erhoben, daß Rußland der Anregung des Berliner Kabinetts gefolgt war, die die Annexionsfrage aus der Welt schaffte.

Gleich zutreffend ist sein Urteil über die Rolle, die Italien im Dreibund spielt. (Bericht vom 17. April 1909.): „Seit recht langer Zeit gibt man sich weder in Berlin noch in Wien irgendwelchen Illusionen über den eventuellen Beistand Italiens hin. Der Quirinal ist gegen Frankreich und England Verpflichtungen eingegangen und kokettiert dauernd mit London und Paris. Trotzdem hält er am Dreibund fest als Garantie für die Treue der neuen Freunde, die ihm nur ein begrenztes Vertrauen einflößen; er behält sich dabei vor sich auf die Seite des Stärkeren zu stellen wie in Algeciras, wo er Frankreich und England unterstützte, und wie kürzlich in der Orientfrage, wo er sich schließlich Deutschland und Österreich-Ungarn anschloß, nachdem er bis zum Augenblick, in dem erkennbar wurde, wo der Erfolg lag, eine zweideutige Haltung eingenommen hatte.

Deutschland und Österreich-Ungarn behalten oder dulden Italien im Dreibund, weil sein offizieller Austritt eine Minderung an Prestige bedeuten würde, und auch, weil man darin eine Möglichkeit sieht, es im Falle eines Konfliktes nicht als Gegner zu haben; aber das ist alles, was man von ihm erhofft."

Das Verbot der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe.

Die Meister und Gehilfenschaft wünschen seine Beibehaltung.

Br. Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Nachtarbeit im Bäckergewerbe ist bekanntlich während des Krieges beseitigt worden. Der dadurch geschaffene Zustand hat bei den Bäckern selbst viel Beifall gefunden, so daß diese sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, dahin ausgesprochen haben, es möchte das Verbot der Nachtarbeit dauernd beibehalten werden. Die Brotfabriken dagegen wollen lieber bei dem alten Zustand bleiben. Die Gehilfenschaft: die freien, die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, sind nun auf die Seite der Bäckermeister getreten und haben sich in einer Eingabe an den Reichstag gewendet, worin sie wünschen:

1. Gesetzliches Verbot der Nachtarbeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens; 2. gesetzliche Regelung einer Arbeitsschicht bis höchstens 10 Stunden ohne Pause für erwachsene Arbeiter innerhalb der zulässigen Betriebszeit; 3. Einführung einer vollständigen Ruhezeit am Sonntag, beginnend am Samstagabend 10 Uhr, endigend Montags 6 Uhr morgens. Samstags soll die Arbeitszeit um zwei Stunden verlängert und zu Vorarbeiten bis eine Stunde am Sonntag gestattet werden können.

Ein Vertrauensvotum für den Reichstagsabgeordneten Bassermann.

Die Unstimmigkeiten in der Nationalliberalen Partei.

Br. Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Anlaß der Meldungen über die Unstimmigkeiten in der Nationalliberalen Partei hat der geschäftsführende Ausschuß der Partei in Pommern dem Führer Bassermann einstimmig sein vollstes Vertrauen ausgesprochen.

•

Kriegsliteratur.

Kriegsdienst und Heldentod eines evangelischen Pfarrers aus Oesterreich. Von den etwa 100 Pfarrern und Vikaren der neuen evangelischen Gemeinden in Österreich steht ein Drittel im Heere. Drei davon sind bereits gefallen. Einer unter diesen Dreien, Georg Leinhos, Sohn eines thüringischen Geistlichen, war noch nicht lange in seiner österreichischen Gemeinde (Amstetten an der Donau) tätig gewesen, und doch mit ihr schon fest verwachsen, als er im August nach Deutschland eilte, um als Kriegsfreiwilliger einzutreten. L. rückte im Oktober nach Flandern aus, lag hier längere Zeit vor Dixmuiden, in der Zeit der schwersten Kämpfe, und ist am 10. November hier gefallen. Feldbriefe von ihm, die seine Gemeinde drucken ließ, wurden mit großem Interesse gelesen. Eine neue Ausgabe davon, mit Bild und Lebensabriß, ist jetzt unter obigem Titel im Verlag des Evangelischen Bundes erschienen. (Berlin W. 35, 32 S.). Möge das schlichte Büchlein beitragen, Verständnis und Begeisterung für das Heldentum unserer Krieger zu wecken und uns und unsere Stammesbrüder in Oesterreich einander näher zu bringen.

„Kürschners Bücherschatz." (Hermann Hillger, Verlag, Berlin-Leipzig.) Diese Sammlung hat seit Beginn des Krieges ein außerordentliche Steigerung ihres Umsatzes erfahren. In dem neuesten — 1012. — Bande bietet uns die bekannte und beliebte Erzählerin Maria Jantschek mit ihrem Roman „Als der Mai kam" ein hübsches und fesselndes Werk ihrer Feder dar. Die spannende Handlung und die eigenartige reizvolle Darstellungskraft der Verfasserin verdienen es vollauf, daß dieser Roman in den weitesten Kreisen der deutschen Lesewelt Eingang findet. Dem Bande ist eine künstlerisch ausgeführte Feldpostkarte der Kaiserin mit dem Bilde und einem Wahlspruch der hohen Frau beigegeben.

Bongs Kriegs-Kalender mit Illustrationen (12. Heft vom 1. bis 30. Juni 1915). (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, W. 57.) Die bedeutendsten Geschehnisse des Monates sind auch diesmal von Malern geschaffen, die zum großen Teil auf den Kriegsschauplätzen selbst tätig sind. Das Büchlein stellt ein übersichtliches und daher sehr brauchbares Nachschlagebuch über den Krieg dar.

Richtlinien der neuen deutschen Fremdenverkehrs-Politik. Erweiterte Ausarbeitung eines Vortrages, gehalten in der Landesversammlung des Fremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern von Gust. Strohmfeld, Schriftleiter des Fremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern. (Franckische Verlagshandlung, Stuttgart.)

Deutsches Reich.

* **Ein Jahr Kriegshilfe eines kaufmännischen Berufsverbandes.** „Der Handelsstand", die Zeitschrift des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg, bringt eine Aufstellung der bisherigen Kriegsleistungen des Verbandes. Die Kriegs-Unterstützungskasse erhielt an freiwilligen Beträgen 255 000 M. Die Zahl der unterstützten Familien, Witwen, Waisen, Kriegsbeschädigten und Gefangenen beträgt rund 2700. Der Unterstützungs-Ausschuß verteilte in 663 Fällen 15 898 M. Von der Rentenkasse für stellenlose Mitglieder wurden an 1450 Vereinsangehörige 122 000 M. ausgezahlt. Für 314 Gefallene zahlte die Krankenkasse 67 160 M. Sterbegeld, ferner als Reichswöchnerinnenhilfe 13 175 M. Die Rechtsschutzabteilung behandelte rund 13 000 Fälle, größtenteils Kriegsfragen. Die Kriegsversicherung der Pensionskasse gab 11 700 Versicherungsscheine aus. Von den Kriegsanleihen erwarben der Verein und seine Wohlfahrtseinrichtungen für 1 185 500 M. In dem zum Lazarett umgewandelten Erholungsheim in Walsrode sind bis jetzt 362 Verwundete und Kranke eingetroffen. Von den Vereinsmitgliedern sind über 55 000 einberufen, 1590 fanden den Heldentod, darunter 92 Lehrlinge und 45 bisherige Auslandsmitglieder. 780 Eiserne Kreuze und andere Ehrenzeichen, darunter 7 Eiserne Kreuze 1. Klasse, wurden an Mitglieder verliehen.

Heer und Flotte.

Das Eiserne Kreuz für die Kadettenhauskommandeure. Der Kaiser hat den mit den Kommandeurstellen der Kadettenhäuser beliehenen Stabsoffizieren das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarzweißen Band verliehen.

Post und Eisenbahn.

Auch der Durchgangswarenverkehr durch Schweden verboten. Nach einer Mitteilung der schwedischen Postverwaltung dürfen von jetzt ab Waren, deren Ausfuhr aus Schweden verboten ist, auch im Durchgang durch Schweden mit der Post nicht befördert werden.

Der Postverkehr mit dem besetzten Polen. In dem besetzten Gebiet von Polen nehmen alle Orte der Kreise Bendzin, Czenstochau, Kalisch, Kolo, Konin, Lodz, Rieszawa, Lask-Pabianice, Sieradz, Slupca, Turek, Wielun und Wloclawek an dem Postverkehr mit Deutschland teil. Für Orte ohne Postanstalt vermitteln die deutschen Postämter der Kreishauptorte den Verkehr; nach dem Kreis Slupca besorgt die Vermittlung das Postamt in Konin, nach dem Kreis Turek das in Kalisch, nach dem Kreis Rieszawa das in Wloclawek. In der Aufschrift der Sendungen ist stets der Name des Kreises anzugeben.

Das deutsche Rote Kreuz im jetzigen Kriege.

Von Major **von Stranz.**

II.

Die Abteilung X umfaßt das ganze Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege, das sich in drei Gruppen gliedert: Tuberkulose- und Seuchenbekämpfung, Säuglings- und Mutterfürsorge, Familienfürsorge.

Die Aufgaben dieser Gruppen erstrecken sich auf alles, was zur Erhaltung oder Wiedererlangung der Gesundheit in den Familien, zur Heranziehung eines gesunden Nachwuchses gehört. Sie umfassen die Erziehung der heranwachsenden Kinder zu lohnendem Beruf, die Vermittlung von Arbeit für Arbeitsfähige und die Förderung aller Bemühungen auf dem Gebiete des Erwerbslebens. Auch die Heranbildung zu tüchtigen Krankenpflegern und -pflegerinnen fällt in ihr Pflichtengebiet. Was hier in aller Stille Gutes gestiftet worden ist, wird erst später einmal sich herausstellen.

Die Abteilung XI, „Flüchtlingsfürsorge", hatte schon in den ersten Wochen nach dem Hereinbrechen der Russen in die östlichen Provinzen eine harte Probe zu bestehen.

Die Abteilung XII, „Vermittlung lohnender Arbeit" für die aus dem Heeres- oder Marinedienst gesund oder verstümmelt entlassenen Kriegsteilnehmer geht zurzeit damit um, den Boden für ihre umfangreichen Aufgaben vorzubereiten. Sie will die staatlichen Einrichtungen, die zu diesem Zweck schon im Frieden bestehen, nicht ersetzen, sie will sie nur vervollständigen, zu einem großen, leistungsfähigen Ganzen. So groß auch die Erfolge der amtlichen Einrichtungen sein mögen, die individuelle Behandlung des Einzelfalles, das Eingehen auf die besonderen Verhältnisse des einzelnen Bittstellers und die liebevolle, sorgsame Berücksichtigung aller billigen Wünsche wird von denen eher durchgeführt werden, die mit dem Volke in viel engerer Fühlung und in regerem Verkehr stehen, als von dem staatlichen oder kommunalen Beamtenkörper. Dieser Abteilung XII wird es obliegen, die in dem rauhen Kriege der geregelten Tätigkeit entwöhnten Männer wieder zu einem geordneten Leben in Haus und Hof zurückzuführen und, nötigenfalls in Verbindung mit anderen Abteilungen, die Heilkraft zu verwerten, die zu einer Erhöhung der Berufstätigkeit oder auch Erlangung bei etwa nötig werdendem Berufswechsel (Blinde, Lahme, Amputierte) führen können.

Daß diese Bemühungen nicht in allen Fällen zu den gewünschten Erfolge führen werden, daß da und dort Kranke und Verstümmelte in einem Zustande bleiben, der sie zur Untätigkeit trotz bestem Willen zur Arbeit zwingt, liegt auf der Hand. Ja gar viele werden sich damit abfinden müssen, die ihnen von Staats wegen gewährte Pension zu verbrauchen, ohne selbst zu einer nennenswerten Verbesserung ihres Lebenslosses beitragen zu können. Hier setzt die Abteilung XIII, „Invalidenfürsorge", ein, der es zufällt, die zu einem billigen Ausgleich dienenden Mittel zu beschaffen und in zweckmäßigster Weise zu verwenden. Der Staat zieht in den Kreis seiner Erwägungen ein gewisses Mittelmaß der Bedürftigkeit, muß sich in dieser Weise beschränken, wenn er nicht ins uferlose geraten will. Die freiwillige Hilfe sucht den besonderen Umständen Rechnung zu tragen (zahlreiche Familie, Krankheit bei Frau und Kindern, Fürsorge für hochbetagte Eltern, geschäftliche Mißstände und vieles andere), um mit Verständnis, Liebe und Nachdruck aus

der kühlen objektiven Behandlung eines konkreten Falles die subjektive freundliche, auf jeden Wunsch sorgfältig eingehende Beseitigung eines unglücklichen Zustandes entstehen zu lassen.

Die Abteilung XIV des Zentralkomitees befaßt sich mit der Gewinnung neuer Mittel zur Durchführung seiner großen und in finanzieller Hinsicht bedeutungsvollen Unternehmungen.

Der Abteilung XV, „Rechtsabteilung", fällt die Bearbeitung aller Rechtsfragen zu, die nicht von den einzelnen Berichterstattern erledigt werden können. Eine besondere Presseabteilung versorgt in kurzen Zeitabständen etwa 1400 deutsche Zeitungen mit all den Nachrichten, deren Verbreitung im Interesse der Öffentlichkeit wie des Roten Kreuzes und seiner Bestrebungen liegt. Eine besondere Zeitungsabteilung versendet wöchentlich etwa 30- bis 40 000 Zeitungen und Zeitschriften, aber auch Bücher an die Offiziere und Soldaten im Felde wie in den Lazaretten. Der dem Zentralkomitee ebenfalls angeschlossene Gesamtausschuß für Lesestoff im Felde hat seit Beginn des Krieges eine Million Bücher für Heer und Marine geliefert.

So ist also der freiwilligen Krankenpflege und dem Roten Kreuz im besonderen ein weites Feld offengelassen, auf dem alle Kräfte eingesetzt werden können und müssen, die an den Zentralstellen sowohl wie die in den kleinsten Zweigvereinen.

Nur dann aber können die großen Ziele erreicht werden, wenn das deutsche Volk, unbeirrt durch oberflächliche Urteile, an dieser großen, jahrzehntelang bewährten Organisation vertrauensvoll festhält und — jedermann nach dem Maße seiner finanziellen Kräfte — seine Unterstützung leiht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bautätigkeit in Wiesbaden

liegt zurzeit vollständig darnieder. Nachdem Museum- und Töchterschul-Neubau fertiggestellt sind, ist es an öffentlichen Bauten lediglich zurzeit der Erweiterungsbau der Kaiser-Wilhelms-Heilanstalt, welcher den Bauarbeitern Beschäftigung bietet. Nichtsdestoweniger ist, und zwar infolge der zahlreichen Einberufungen von Bauarbeitern sowie der Beschäftigung vieler derselben in Mainz, Höchst, Frankfurt usw. die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen. Wurden deren im April noch 87 bei dem Geschäftsführer des Bauarbeiterverbands angemeldet, so waren es Ende Juni nur noch 69. — Was die Kriegsunterstützungen anbelangt, so zahlen alle Ortschaften der Umgebung, mit Ausnahme von Nordenstadt, Erbach und Neudorf, einen örtlichen Zuschuß zu der Staatsunterstützung, in der Hauptsache durch Vermittlung der zuständigen Kreiskasse. Eingaben im Auftrag von Frauen an das Landratsamt, betreffend die Bewilligung von Unterstützungen, haben nach dem Geschäftsbericht in der Regel den gewünschten Erfolg gehabt. Einer in der Zeit vom 20. bis 26. Juni gemachten Erhebung gemäß waren aus dem Gebiet des Zweigvereins 407 Mitglieder an Hochbauten, 111 an Tiefbauten beschäftigt. 39 Mitglieder arbeiteten in der Landwirtschaft. Arbeitslos waren 46 und krank 45 Mitglieder. Von insgesamt 796 Mitgliedern waren 443 Maurer, 80 Zementeure, 79 Stuckateure, 21 Fliesenleger, 161 Hilfsarbeiter und 62 Erdarbeiter. Neu in den Verband eingetreten waren im Lauf des Berichtsvierteljahrs 44, ferner 5 Zugereiste und 14 vom Militär Zurückgekommene; ausgeschieden sind 7 wegen Abreise, 78 zum Kriegsdienst Eingezogene, 37 wegen Beitragsrückstand Gestrichene und 10 Ausgetretene. Die Rechnung verzeichnet einen Zuschuß aus der Hauptkasse für Kriegsunterstützungen von 5500 M. In der ersten Hälfte dieses Monats wird eine Bautenstatistik über Lohnhöhe, Arbeitszeit und Zahl der im Beruf Beschäftigten aufgemacht.

Zum Tode des Geheimrats Fritz Kalle.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" widmet unserem Ehrenbürger Fritz Kalle als Begründer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung folgenden Nachruf: Geheimer Regierungrat Professor Fritz Kalle ist am 31. vorigen Monats in Wiesbaden gestorben und am 4. August unter großer Beteiligung dort begraben worden. Kalle gehörte jenem Kreise von Politikern und Volkswirtschaftlern an, die aus den Ereignissen von 1870/71 und der nachfolgenden Entwicklung des Deutschen Reiches neben sozialpolitischen auch sozialpädagogische Folgerungen zogen und überzeugt waren, daß nur durch eine kräftige innere Entwicklung, deren Rückgrat eine verbesserte Schulbildung und eine gesteigerte geistige Volkspflege sein müsse, der Bestand des neuen Reiches gesichert werden könnte. Kalles weitgehendes sozialpolitisches Wirken in seiner engeren Heimat kann hier unberührt bleiben. Für das deutsche Volksleben ist die von ihm betriebene und gemeinsam mit Gesinnungsgenossen durchgeführte Gründung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung von Bedeutung geworden. Es darf gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders hervorgehoben werden, daß kein Kulturvolk der Erde eine ebenso ausgedehnte Gesellschaft mit einer ebenso umfassenden Wirksamkeit hat. In keinem Lande der Erde reichen musterhaft gewählte Büchereien bis in die letzten Dörfer, nirgends sammelt man die Gemeindeangehörigen in Zehntausenden von kleinen Ortschaften zu belehrenden und unterhaltenden Veranstaltungen. Kalle und seine Mitarbeiter dachten bei alledem immer nur oder doch zuerst daran, die breiten Volksschichten auch auf diesem Wege zu befähigen, ihre Aufgaben im Staaten, in der Gemeinde und in der Gesellschaft zu erfüllen, sie wollten auch durch Volksbildung praktische Sozialpolitik treiben. Was heute den Führern auf diesem Gebiete vorschwebt: das Leben unseres Volkes innerlich zu bereichern, ohne Rücksicht auf äußere Vorteile, trat bei ihnen hinter dem unmittelbar Notwendigen und Nützlichen naturgemäß zurück. Kalle hat in dieser Beziehung, insbesondere auch durch seine weithin bekannten, in vielen Hunderttausenden von Stücken verbreiteten kleinen Volksschriftchen zu wirken versucht. — Wenn wir uns und das Unsrige in eiserner Zeit zu wahren und zu schätzen wissen, so gebührt ein Teil des Dankes ganz gewiß auch den Männern, die im jungen Deutschland sogleich nach seiner Entstehung für die Pflege geistigen Lebens bis ins letzte Haus und Heim Sorge trugen und aus deren Maßnahmen unser reich entwickeltes freiwilliges Volksbildungswesen unmittelbar oder durch weitere Abzweigung hervorgewachsen ist.

— **Kriegsauszeichnungen.** Auch der zweite Sohn des Tapezierermeisters H. Vögtlin hier, Unteroffizier H. Vögtlin, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Der Vizefeldwebel Willi Knieling, Sohn des Lokomotivführers Adam Knieling hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die K. u. K. österreichische Tapferkeitsmedaille. Der Unteroffizier in der 5. Batterie Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 3 Artur Häffner erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und dessen in demselben Regiment dienender Bruder Vizefeldwebel Otto Häffner (Söhne des Herrn Alex Häffner, Bismarckring 43), der bereits im vorigen Jahr mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt die Badische Tapferkeitsmedaille. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten ferner: das frühere Mitglied des hiesigen Operettentheaters Ernst Hohenfels, der zurzeit als Unteroffizier im Feld steht; der Kriegsfreiwillige J. Bapt. Rath von Rüdesheim; der Gefreite Jakob Reichwein aus Talheim bei Limburg; der Gefreite Joseph Sturm von Großholbach, Sohn des Landwirts Johann Sturm; der Gefreite Wilhelm Eberhan aus Bad Ems im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 29; der Landmesser Leutnant Schrader, Leutnant Dr. Alfred Gabriel und Freiwilliger Wildrich v. Wlodeck, Diez, sowie Feldwebel Gerlach (Altendiez) und die beiden Söhne des Pfarrers Massengeil von Flacht. — Der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Paul Fritsche von hier, welcher zurzeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz steht, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, ferner wurde ihm eine für die Kämpfer im Priesterwald eigens gestiftete silberne Medaille verliehen.

— **Ein Straßenbahnunfall** ereignete sich am Samstagnachmittag gegen 5 Uhr in der Taunusstraße, gegenüber dem Kochbrunnen. Ein Wagen der schwarzen Linie, der in der dortigen Weiche umgesetzt werden sollte, wurde von einem aus dem Nerotal kommenden Motorwagen der gelben Linie in der Flanke getroffen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der erstere Wagen aus den Schienen gehoben wurde und quer auf beiden Geleisen stand. Bei der kurzen Weiterfahrt hatten die Räder tiefe Furchen in den Asphalt geschnitten. Beide Wagen waren derart beschädigt, daß sie aus dem Betrieb genommen werden mußten. Der Unfall hatte eine Störung des Straßenbahnbetriebs verursacht, die erst nach einiger Zeit — nach Eintreffen des Hilfswagens mit den erforderlichen Werkzeugen aus Biebrich — behoben werden konnte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

— **Fahrplanänderung auf der Kleinbahn Höchst-Königstein.** Vom 15. d. M. ab ist auf der Kleinbahn Höchst-Königstein der nur an Werktagen verkehrende Spätzug ab Königstein 9 Uhr 48 Min. um 8 Minuten früher gelegt, und zwar Königstein ab 9 Uhr 40 Min., Höchst an 10 Uhr 17 Min., Höchst ab 10 Uhr 21 Min., Frankfurt an 10 Uhr 34 Min. Die übrigen Anschlüsse haben sich nicht geändert.

— **Ausnahmetarife.** Mit Gültigkeit vom 5. August 1915 bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, wird bei Ziffer 2 des Warenverzeichnisses des Ausnahmetarifs 23 für frisches Obst (Pflaumen und Zwetschen) auch die Verpackung in Säcken statt in Körben zugelassen. Die übrigen einschränkenden Bedingungen für die Gewährung des Ausnahmetarifs (genaue Beachtung der Verpackungsvorschriften) bleiben auch für die in Säcken beförderten Pflaumen und Zwetschen in vollem Umfang in Kraft. — Auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und auf anderen deutschen Eisenbahnen ist am 5. d. M. ein Ausnahmetarif für Stroh, Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Wicken- und Rübenstroh zu Futter- und Streuzwecken in Kraft getreten. Er kann bei den Güterabfertigungen eingesehen oder bestellt werden.

— **Aufgang der Rebhühner- und Fasanenjagd.** Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. den Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 17. August 1915, mithin die Eröffnung der Jagd auf den 18. August 1915, und den Schluß der Schonzeit für Fasanenhähne und -Hennen auf den 1. September 1915, mithin den Jagderöffnungstag auf den 2. September 1915 festgesetzt.

— **Die Teilnahme an den Ferienspaziergängen** hat sich in den letzten Tagen auf rund 1500 belaufen.

— **Volkstümlicher Abend im Kurhaus.** Das Kurhaus feierte gestern den Fall von Warschau und Iwangorod durch ein Doppelkonzert mit Feuerwerk und ermäßigtem Eintrittspreis. Der Zudrang war ungeheuer; jeder durfte sich als ein Überzähliger fühlen und Stühle waren ein sehr gesuchter Artikel. Bis zu Beginn der Dunkelheit, als die ersten Leuchtkugeln zischend in die Höhe gingen, waren zahllose Damen und Herren auf der Jagd nach hölzernen Sitzplätzen, mit denen sie die gefährlichsten, merkwürdigsten Kraftstücke vollführten, bis sie sie an eine aussichtsreiche Stelle brachten. Das Feuerwerk war prächtig; es zischte, knallte, rauschte und leuchtete in allen Farben: ein Augen- und Ohrenschmaus, der allgemein Beifall fand. Und als schließlich der leuchtende Springquell den Pulverdampf verscheucht und sich wieder in den Grund des Weihers zurückgezogen hatte, zog sich auch der größte Teil des Publikums zurück, und die Sache wurde etwas gemütlicher. Die beiden Kapellen — Herr Haberland mit dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments 80 in dem einen, Herr Irmer mit der Kurkapelle in dem anderen Musikzelt — spielten abwechselnd alte und neue vaterländische Lieder, in die man hier und da mit etwas dünnem, aber gutgemeintem Gesang einstimmte. Diejenigen, die selten in das Kurhaus kommen, besichtigten vor und nach dem Feuerwerk die kostbaren Räume, deren Türen einladend weit geöffnet waren. Daß der Abend wieder einmal warm war und das Sitzen im Freien zu einem Vergnügen machte, kam der Veranstaltung, die zur Zufriedenheit des Publikums und wohl auch der Kurverwaltung verlief, recht zustatten.

— **Die Verlustliste Nr. 295** liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 88, 223 und 224. Diese Ausgabe der Verlustliste enthält außerdem die Bayerische Verlustliste Nr. 209 und die Württembergische Verlustliste Nr. 236.

— **Ein Waggon frische Seefische** trifft auch heute wieder hier ein und kommen Dienstagvormittag in der städtischen Fischhalle Wagemannstraße 17 sowie Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7 zum Verkauf.

— **Städtischer Seefischverkauf.** Fischpreise am Dienstag, den 10. August: Schellfisch mit Kopf das Pfund 40 Pf., ohne Kopf 45 Pf., im Ausschnitt 55 Pf., Bratschellfisch (bis 5 Pfund 24 Pf.) 25 Pf., Kabliau mit Kopf (3 bis 5 Pfund) 35 Pf., ohne Kopf im ganzen Fisch 40 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Seehecht im ganzen Fisch 45 Pf., im Ausschnitt 60 Pf., Seelachs mit Kopf 35 Pf., im Ausschnitt 45 Pf., Silberlachs im ganzen Fisch 45 Pf., im Ausschnitt 55 Pf., Bratschollen 45 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und stadtseitig Wagemannstraße 17 stattfindet.

— **Personal-Nachrichten.** Zum Hauptmann im Kraftfahrer-Bataillon, Ersatz-Abteilung Nr. 5, wurde Oberleutnant Haase, Geschäftsführer des Wahnungs-Nachweisbureaus Lion u. Co., befördert. — Der bei der Eisenbahndirektion Mainz beschäftigte Eisenbahn-Obersekretär Raschau von hier ist zum Rechnungsrevisor und der Obergüterverwalter Hamel — letzterer unter Versetzung von Darmstadt nach Wiesbaden — zum Oberkassenvorsteher ernannt worden.

— **Kleine Notizen.** In der Fischhalle Ellenbogengasse 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Musikdirektor Karl Schuricht wird am Montag und Dienstag dieser Woche das abendliche Abonnementskonzert dirigieren.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der „Freidenkerverein" hat seine Mitglieder auf heute, Montagabend, zu einer Hauptversammlung eingeladen. Es handelt sich bei der Tagesordnung in erster Linie um Entgegennahme wichtiger, erfreulicher Mitteilungen. Gäste können eingeführt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Entweichen von französischen Gefangenen.

b. Diez, 7. Aug. Aus dem Arbeitskommando Landesbauamt Diez sind drei französische Kriegsgefangene entwichen, und zwar Leon Noel, James Beniat und Michael Weber. Sie sind 1.75, 1.70 und 1.61 Meter groß und sprechen nur Französisch.

•

m. **Aus dem Rheingau,** 8. Aug. In den Weinbergen der Königlich Preußischen Domäne der Gemarkung Hattenheim wurden am 2. August bereits die ersten weichen Rieslingtrauben gefunden. Es ist dies im Vergleich mit anderen guten Weinjahren außerordentlich frühzeitig. Im Jahre 1911 wurden die ersten weichen Rieslingtrauben am 16. August, im Jahre 1910 am 3. August und im Jahre 1893 am 20. Juli festgestellt.

m. **Rüdesheim a. Rh.,** 8. Aug. Der Regierungssupernumerar Wiehe hier wurde zum Königl. Kreissekretär ernannt. Die bisher kommissarisch verwaltete Kreissekretärstelle beim Landratsamt Rüdesheim wurde ihm endgültig übertragen.

× **Diez,** 7. Aug. Die Offizier-Stellvertreter Buchhändler Fritz Meckel und Landmesser Schrader von hier wurden zu Leutnants der Reserve befördert.

Neues aus aller Welt.

Eine Gatten- und Kindesmörderin. Gotha, 8. Aug. Einen Gatten- und Kindesmord beging in der Nacht zum Samstag hier die Ehefrau des Schlossers Pfeiffer. Wegen jahrelanger Untreue ihres Mannes schoß sie diesen bei seiner späten Heimkehr nieder, bedeckte die Leiche mit einem Teppich und durchschnitt darauf ihren vier im Bette liegenden Kindern den Hals. Als sich Mitbewohner des Hauses, die durch die Unruhe in der Pfeifferschen Wohnung aufmerksam gemacht wurden, Eingang verschaffen wollten, schloß die Frau sich ein und versuchte, sich ebenfalls den Hals zu durchschneiden. Von den in das Krankenhaus verbrachten Kindern ist eins unterwegs gestorben. Zwei sind in Lebensgefahr, während das Übrige und die Mutter leichter verletzt sind.

Eisenbahnunfall in England. W. T.-B. London, 8. Aug. Auf der Great-Western-Eisenbahn hat ein Eisenbahnunfall auf der Station Ensieldolock stattgefunden. 37 Fahrgäste sind verletzt worden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

9. August, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	761,8	NNW 1	wolkig	+17	Königsberg	760,4	W 3	wolkig	+17
Hamburg	762,4	WSW 2	bedeckt	+16	Cassel	764,1	NW 1	Regen	+15
Swinemünde	762,3	W 2	»	+16	Magdeburg	764,2	windst.	wolkig	+16
Memel	758,7	W 4	wolkig	+18	Mühlhausen (Els.)	765,4	SW 2	wolkenl.	+16
Aachen	765,3	SW 1	halbbed.	+17	Friedrichshafen	764,8	SO 2	»	+17
Hannover	764,2	W 1	bedeckt	+13	Vlissingen	762,9	NO 2	bedeckt	+11
Berlin	763,7	W 2	»	+18	Christiansund	757,8	NNW 2	heiter	+17
Dresden	764,0	SSW 1	»	+16	Skagen	759,7	WNW 4	bedeckt	+14
Breslau	763,6	W-SW 3	»	+16	Kopenhagen				
Metz	764,8	NW 2	Nebel	+11	Stockholm				
Frankfurt a. M.	764,4	SSW 1	Dunst	+13	Haparanda				
Karlsruhe, B.	764,6	windst.	wolkig	+18	Budapest				
München	761,8	NW 2	»	+19	Wien	763,5	NW 1	◻ »	+17
Zugspitze	536,0	NW 4	heiter	+2	Rom				
Wilhelmshafen	763,8	NW 1	wolkig	+16	Florenz				
Sylt	763,0	NW 2	bedeckt	+15					

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

7. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	751,7	753,5	754,5	753,3
Barometer auf dem Meeresspiegel	763,7	765,3	764,5	763,8
Thermometer (Celsius)	18,3	25,9	20,3	20,7
Dunstspannung (mm)	12,1	11,7	12,6	12,1
Relative Feuchtigkeit (%)	78	54	71	67,7
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	NW 4	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,0	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 25,2. Niedrigste Temperatur 16,3

8. August.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	753,3	753,5	754,0	753,6
Barometer auf dem Meeresspiegel	763,3	763,3	764,0	763,5
Thermometer (Celsius)	19,0	23,7	19,6	20,5
Dunstspannung (mm)	13,0	12,7	13,0	12,8
Relative Feuchtigkeit (%)	74	59	77	70,0
Wind-Richtung und -Stärke	W 2	SW 3	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 24,3. Niedrigste Temperatur 17,1.

Wettervoraussage für Dienstag, 10. August 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnd bewölkt, trocken, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 9. August.

Biebrich.	Pegel: 2,44 m	gegen 2,46 m	am gestrigen	Vormittag.
Caub.	» 2,91 »	» 2,93 »	» »	»
Mainz.	» 1,70 »	» 1,78 »	» »	»

Handelsteil.

Gegen die Ausbreitung der Aktienspekulation

W. T.-B. **Berlin**, 7. Aug. An maßgebender Stelle wird mit steigender Besorgnis die Entwicklung beobachtet, wie sie die Verhältnisse am Berliner Effektenmarkt nehmen. Der Kreis derer, die die Mittel für spekulative Werte hergeben, vergrößert sich ständig; die Umsätze beschränken sich nicht auf das wirtschaftliche Bedürfnis, sondern nehmen in zahlreichen Fällen ihren Ausgang von der Spiel- und Gewinnsucht. Wenn bislang stillschweigend der freie Wertpapierverkehr zugelassen wurde, so war man dabei von dem Gedanken geleitet, daß der Mittelpunkt, an dem sich das notwendige Angebot und die notwendige Nachfrage treffen, eine gewisse Solidität des Effektenhandels verbürgen und große Kursschwankungen ausschließen würde. Gleichzeitig glaubte man damit dem Bankier- und Maklerstande eine wenn auch nur bescheidene Einnahmequelle erschließen zu können. Niemals aber war daran gedacht, einen Spekulationsmarkt zu etablieren, der die Gewinne glaubt ausnützen zu können, die Teilen der Industrie jetzt vorübergehend besonders reichlich zufließen.

Die große Zeit, in der wir leben, erfordert großzügiges, der Allgemeinheit dienendes Empfinden. Und dieses Empfinden muß unsere gesamte Bankwelt, alle Sparkassen, industriellen Unternehmungen und die privaten Kapitalisten nur auf die eine Aufgabe hinlenken, das Lebensinteresse des Reichs durch Bereithaltung der freien Gelder für die Zwecke der Kriegsanleihen zu fördern. Bei der Ausgabe der ersten und zweiten Kriegsanleihe ist dieses Ziel scharf ins Auge gefaßt worden und bei der dritten wird gleichfalls der Erfolg nicht fehlen. Aber es muß von vornherein dafür gesorgt werden, daß das Ziel nicht verwischt wird. Das letztere kann leicht geschehen, wenn fortlaufend Kurstreibereien die Neigung des Publikums bei Befriedigung seines Anleihebedürfnisses in andere Bahnen lenken. Auch der Geldmarkt wird davon berührt, sobald die Spekulation sich ausbreitet. Denn wenn auch Kauf und Verkauf sich ausgleichen und das Geld gewissermaßen von der einen in die andere Hand geht, so hat doch die Erfahrung oft genug gelehrt, daß große Börsenumsätze gleichzeitig an vielen Stellen eine erheblich und schnell gesteigerte Nachfrage nach Zahlungsmitteln entstehen lassen, die dann das herbeiführt, was wir als Geldknappheit bezeichnen. Zudem ist es, mag immer Geld von der einen in die andere Hand gehen, nicht gleichgültig, an welchen Stellen im Zeitpunkt der Kriegsanleiheemission die freien Mittel konzentriert sind. Erwünscht ist gerade, daß das große Publikum über möglichst viel freie Mittel verfügt, damit die Kriegsanleihe sofort in die Kanäle dringt, die zu einer festen Kapitalsanlage führen.

An alle Banken und Bankfirmen tritt die ernste Aufgabe heran, der Spekulation Einhalt zu gebieten. Man wird es nicht erst darauf ankommen lassen, daß durch einen Druck von maßgebender Stelle die Freiheit des Effektenmarktes unterbunden wird. Die Kriegszeit ist wahrlich nicht dazu angetan, daß das Publikum nach schnellen und leichten Gewinnen hascht, sondern es kommt nur darauf an, stark zu bleiben, das gilt für den einzelnen und gilt für das Reich. Die Aufgabe, die erfüllt werden muß, ist klar vorgezeichnet.

Banken und Geldmarkt.

* **Ein Börsenkrieg in New York?** Haag, 9. Aug. Aus New York wird gemeldet: Die Spekulation in Aktien von Werken, welche Kriegsmaterial herstellen, hat einen geradezu wahnsinnigen Umfang angenommen, so daß ein Börsenkrieg befürchtet wird. Die Aktien der Bethlehem-Steel-Company waren sonst für 30 Dollar erhältlich, jetzt beträgt der Kurs 307 Dollar. Die außerordentliche Kurstreiberei beruht auf den gewaltigen Kriegsmaterialbestellungen seitens der Verbündeten, obschon über den Umfang dieser Bestellungen noch niemals amtliche Mitteilung erfolgt ist.

Berg- und Hüttenwesen.

* **A.-G. Stadtberger Hütte in Niedermarsberg.** Die Gesellschaft, die Kupfer erzeugt, hat, begünstigt durch die Lage des Metallmarktes, im abgelaufenen Jahre ein bedeutend besseres Ergebnis als im Vorjahr erzielt. Man schätzt die Dividende unter dem üblichen Vorbehalt auf etwa 10 Proz. (gegen 2 Proz. im Vorjahr).

* **Kaliwerke Salzdetfurth.** In der Generalversammlung wurde für den Grafen v. Brockdorff der derzeitige Vertreter der Interessen des Fürsten Henckel v. Donnersmarck, Dr. Emil Hoelscher-Neudeck (Oberschlesien), gewählt. Angaben über die Geschäftslage wurden nicht gemacht. Nach Schluß der Versammlung wurde von einem Mitglied der Verwaltung mitgeteilt, daß die Bestrebungen der Kaliindustrie auf Erhöhung der Kalipreise bis jetzt hauptsächlich an dem Widerstande der landwirtschaftlichen Kreise gescheitert seien.

Industrie und Handel.

* **Zur Lage der deutschen Eisengießereien.** Kassel, 7. Aug. Die Marktlage in den deutschen Eisengießereien wurde in der 26. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisengießereien, der gestern in Kassel tagte, eingehend erörtert. Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß die sämtlichen Gruppen des Vereins den stark gestiegenen Gestehungskosten entsprechend während des Krieges die Preise für Gußwaren um durchschnittlich 1 M. für 100 kg erhöht haben. Die Versammlung erklärte eine weitere Erhöhung der Gußpreise für notwendig, falls die Gestehungskosten, insbesondere die Rohstoffpreise, weiter steigen sollten.

Marktberichte.

m. **Obst- und Gemüsemärkte.** Nieder-Ingelheim, 8. Aug. Reineklauden 20 M., Pfirsiche 40 bis 70 M., Mirabellen 20 bis 28 M., Frühbirnen 8 bis 22 M., Frühäpfel 10 bis 16 M., Frühzwetschen 10 bis 20 M., Trauben 40 M., Tomaten 20 bis 25 M. der Zentner. — Heidesheim, 8. Aug. Stangenbohnen 13 bis 15 M., Tomaten 20 bis 25 M., Stachelbeeren 16 M., Frühbirnen 10 bis 23 M., Pfirsiche 33 bis 35 M., Mirabellen 25 bis 28 M., Reineklauden 18 bis 20 M., Frühzwetschen 8 bis 10 M., Sommeräpfel 10 bis 15 M. der Zentner, Gurken 6 bis 8 M. die 100 Stück.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. A. Heldt; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken, für „Gerichtssaal", „Sport und Luftfahrt" J. V.: C. Bosacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Bosacker; für den Handelsteil: W. Eh; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern. — **Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.** — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-Besorgung. — **Vorschüsse auf Wertpapiere**, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Anges. Bankhaus
empfiehlt sich zum **An- und Verkauf** von **Wertpapieren**, gibt wertvolle **Informationen** über **Industriepapiere** insbes. **Kriegswerte** kauft **ausl.** auch **notleidende Kupons** zu kulanten Bedingungen, teilweise **über Nennwert.** F 149
Anfr. unter **F. E. V. 3287** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Gepäck-Beförderung
Koffer, Körbe, Möbel ic. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.
Eilboten-Gesellschaft Blitz,
Goulinstr. 3. Tel. 2574. 2575. 6074.

Pianos
neu und gebraucht.
Stets ca. **25** gespielte Pianinos am Lager, teils wie neu, von Mk. 150 an. Harmoniums u. Flügel. Grösste Auswahl in Mietpianos u. Harmoniums.
Reparaturen. Rheinstr. 52. **Schmitz.**

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am 13. August beginnenden Ziehung der **6. 232. Lotterie** sind noch **Kauflose** bei den unterzeichneten Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.
Glücklich, Wilhelmstraße 56. **Schuster,** Rheinstraße 50.

Abfuhr von ankommenden Waggons
(Massengüter aller Art)
inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 736
Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Nr. 44. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Bad Nauheim, 3½% Stadt-Anleihe von 1888.
2) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
3) Chilenische 4½% Anleihe v. 1887 und 5% Anleihen v. 1896 u. 1909.
4) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.
5) Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A.-G., 4½% Teilschuldverschreibungen von 1902.
6) Internationale Stickstoff-Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden, 5% Teilschuldverschreibungen.
7) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihe.
8) Mainzer Stadt-Schuldverschr. von 1883, 1900 und 1914.
9) Oesterreichische Südbahn-Ges., 5% Prioritäts-Obl. Serie B.
10) Russische erste innere 5% Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).
11) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obligationen bezw. Conversions-Prämien-Obl.
12) Weilburger 3½% Stadt-Schuldverschreibungen von 1889.
13) Westdeutsche Eisenbahn-Ges. zu Köln a. Rh., 4% Schuldverschr.

1) Bad Nauheim, 3½% Stadt-Anleihe v. 1888.

Verlosung am 30. Juni 1915.
Zahlbar am 1. Oktober 1915.
Lit. A. 1.
Lit. B. 9 50 91.
Lit. C. 8 14 100 120.
Lit. D. 5 99 145 170 180.

2) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

171. Serienziehung am 2. August 1915.
Prämienziehung am 30. Septbr. 1915.
Serie 535 689 909 999 1037 1350 1421 1755 2837 2899 3186 3337 3687 3777 3936 4004 4069 4259 4404 4546 4654 5089 5107 5124 5340 5478 6070 6120 6400 6457 6682 6786 7027 7071 7073 7186 7322 7673 7747 7882 8010 8250 8275 8442 8804 9012 9231.

3) Chilenische 4½% Anleihe von 1887 und 5% Anleihen von 1896 und 1909.

Die Tilgung per 1. Juli 1915 ist durch Ankauf erfolgt.

4) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.

Verlosung am 1. Juli 1915.
Zahlbar am 1. Oktober 1915.
3½% verlosbare und seit 1. Januar 1905 kündbare Pfandbriefe.
(April-Oktober-Zinsen.)
Lit. G. à 3000 ℳ 91 696.
Lit. H. à 2000 ℳ 371 608 964 1077.
Lit. J. à 1000 ℳ 54 328 499 562 1187 916 2125 971.
Lit. K. à 500 ℳ 44 898 2035 094 220 297.
Lit. L. à 300 ℳ 138 703 871 1628 836 2382.
Lit. M. à 100 ℳ 137 571 606 707 927 1155 358 531 2181 477.

3½% seit 1. Januar 1907 verlosbare und kündbare Pfandbriefe Emission V.
(April-Oktober-Zinsen.)
Lit. G. à 3000 ℳ 255 278 640 1192 838 2592.
Lit. H. à 2000 ℳ 101 131 191 822 874 962 2924 3397 515.
Lit. J. à 1000 ℳ 189 477 602 1069 863 999 2198 251 3194 247 739 764 4050 263 805 940 5135 201 570.
Lit. K. à 500 ℳ 18 611 1164 755 2034 229 654 998 3195 308 742 886 4089 5528 6125 180 271.
Lit. L. à 300 ℳ 47 455 800 861 1829 907 2802 3058 4039 211 236 311 330 586 989.
Lit. M. à 100 ℳ 175 284 312 710 770 815 967 1084 478 660 2008 389 846 877 3093 252 495 4270 819 744 5067 083 305 655 934.

4% seit 1. Juli 1900 verlosbare Pfandbriefe Serie II.
(April-Oktober-Zinsen.)
Endziffern-Verlosung.
Lit. A. à 3000 ℳ 113 343 551 650 889.
Lit. B. à 2000 ℳ 376 515 635 695 781.
Lit. C. à 1000 ℳ 040 302 544 962.
Lit. D. à 500 ℳ 170 441 472 734 951.
Lit. E. à 300 ℳ 270 382 425 757 945.
Lit. F. à 100 ℳ 077 139 308 378.
Lit. G. à 50 ℳ 241 414 499 524.

5) Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. Aktien-Ges., 4½% Teilschuldverschr. von 1902.

12. Verlosung am 25. Juni 1915.
Zahlbar am 2. Januar 1916.
18 175 248 355 378 384 501 535 600 622 784 791 814 852 885 888 945 1041 059 072 087 144 160 228 244.

6) Internationale Stickstoff-Akt.-Gesellsch. in Wiesbaden, 5% Teilschuldverschr.

Verlosung am 25. Juni 1915.
Zahlbar am 2. Januar 1916.
5 7 86 114 129 144 172 174 197 198 200 228 247 264 269 271 279 291 315 352 354 359 360 362 368 371 411 433 435 438 474 496 499 521 524 526 529 531 565 577 650 720 728 731 738 741 750 768 774 775 784 788 822 824 854 857 886 888 890 892 902 903 913 916 919 931 945 1008 030 083 089 138 143 146 149 159 162 167 197 198.

7) Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anleihe.

62. Verlosung am 1. Juli 1915.
Zahlbar am 1. Oktober 1915 oder auch sofort.
2 6 12 27 37 44 52 60 126 162 191 208 212 213 227 233 327 337 375 421 459 472 474 484 536 601 614 618 647 678 706 736 748 754 787 799 814 842 864 870 885 902 916 938 1004 052 064 086 088 134 139 154 160 180 208 212 229 250 290 296 299 308 309 324 329 346 347 382 509 519 536 577 580 581 588 607 620 636 648 663 683 714 718 756 773 782 792 796 798 823 824 834 843 867 890 999 2011 065 067 119 122 155 175 190 206 216 221 247 248 249 260 264 277 282 304 306 318 324 346 347 351 366 371 424 431 433 452 459 490 522 533 544 569 585 620 645 656 676 685 694 758 768 808 819 842 864 923 999 3001 014 036 042 064 115 140 161 180 191 199 213 221 222 238 256 259 298 320 347 364 384 414 433 487 498 509 617 629 670 671 750 752 767 785 796 813 824 825 833 929 945 982 987 4001 085 108 161 190 199 282 285 299 318 324 335 340 348 386 394 462 550 557 560 575 606 609 663 685 708 723 768 773 790 886 913 928 986 997 5001 027 045 052 073 086 090 117 128 151 165 172 174 178 180 212 235 238 246 258 299 330 341 354 392 399 424 434 458 462 475 525 538 547 558 562 566 616 627 682 687 688 696 699 709 726 745 756 843 863 894 902 968 974 986 6019 021 099 114 149 151 201 331 391 407 408 415 435 445 466 517 568 597 598 643 673 686 727 734 739 741 752 762 770 808 820 879 888 910 913 967 976.

8) Mainzer Stadt-Schuldverschr. v. 1883, 1900 u. 1914.

Verlosung am 1. Juli 1915.
Zahlbar am 2. Januar 1916.
3½% Anlehen Lit. H. von 1883.
à 200 ℳ 256 315 390 683 817 890 904 981 1004 090 093 328 393 413 447 469 476.
à 500 ℳ 1526 546 678 709 741 814 2022 139 262 284 292 443 457 474 544 596 641 785 3013 014 107 162 177 364 528 645 717 843.
à 1000 ℳ 3976 4127 133 152 215 224 226 281 444 647 670 706 789 837 884 895.
4% Anlehen Lit. P. von 1900.
à 500 ℳ 595 688 714 716 915 928 1014 199.
à 1000 ℳ 1292 444 709 758 780 827 2048 215 524 770 826 980 3110 180.
à 2000 ℳ 3299 307 859.
4% Anlehen Lit. T. von 1914.
Die Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

9) Oesterreichische Südbahn-Ges., 5% Prioritäts-Obligationen Serie B.

46. Verlosung am 1. Juli 1915.
Zahlbar am 3. Januar 1916.
501—600 1501—600 4701—800 28001—100 49801—900 76401—500 99301—400 100701—750 790—800 113901—114000 130101—200 131201—300 136701—718 159361—391 173601—700 187301—400 188901—189000 208601—700 226001—100 233101—200 238901—239000 à 500 Fr.

10) Russische erste innere 5% Prämien-Anleihe von 1864 (100 Rubel-Lose).

101. Verlosung am 1/14. Juli 1915.
Zahlbar am 2/15. Oktober 1915 à 145 Rubel per Billet.
Serie 39 71 74 132 133 188 278 296 416 431 449 454 476 490 503 526 581 621 637 670 712 764 813 840 848 879 889 908 914 921 930 1004 1018 1023 1042 1139 1170 1185 1298 1351 1410 1420 1435 1455 1475 1537 1613 1634 1755 1816 1818 1827 1869 1874 1905 1920 1956 2122 2297 2305 2365 2484 2496 2556 2593 2694 2757 2870 2873 2915 2966 2991 3029 3042 3061 3084 3173 3205 3374 3440 3441 3490 3521 3629 3692 3719 3720 3927 4017 4149 4159 4274 4329 4361 4428 4485 4517 4520 4660 4707 4887 4892 4988 5003 5006 5023 5112 5289 5295 5418 5714 5731 5839 5941 5959 5996 6002 6255 6281 6293 6362 6364 6377 6393 6414 6441 6604 6636 6770 7033 7165 7173 7188 7235 7273 7286 7349 7361 7443 7460 7473 7528 7537 7741 7770 7829 7863 7899 7930 7937 8021 8054 8071 8125 8150 8206 8354 8423 8469 8624 8795 8800 8805 8900 9040 9065 9103 9136 9200 9302 9314 9343 9433 9494 9537 9689 9722 9731 10041 10107 10171 10212 10236 10280 10365 10440 10607 10643 10644 10714 10772 10816 10855 10921 11057 11207 11293 11508 11573 11601 11644 11647 11675 11719 11733 11811 12001 12048 12056 12155 12162 12317 12471 12478 12484 12485 12510 12535 12596 12607 12643 12742 12822 12888 12904 12955 12974 12978 13121 13135 13152 13243 13381 13394 13406 13509 13673 13686 13743 13748 13770 13955 13996 14049 14138 14189 14190 14198 14221 14293 14297 14422 14437 14439 14477 14490 14589 14655 14908 14940 15131 15243 15263 15265 15274 15378 15564 15650 15676 15807 15808 15829 15998 16064 16090 16201 16239 16246 16270 16282 16356 16362 16397 16486 16504 16518 16616 16639 16689 16828 16866 16896 16985 17157 17270 17381 17479 17486 17502 17596 17699 17725 17931 18032 18096 18136 18244 18295 18378 18404 18508 18530 18807 18823 18858 18895 18932 18970 18973 19029 19114 19120 19144 19175 19190 19299 19328 19481 19492 19524 19589 19599 19601 19609 19740 19780 19807 19830.

11) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obl. bezw. Conversions-Prämien-Obl.

Verlosung am 25. Juni 1915.
Zahlbar mit Abzug am 25. Sept. 1915.
3% bezw. Convers.-Prämien-Obl.
Prämienziehung:
Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.
Serie 193 Nr. 52, 378 55, 490 33, 826 41 (3000), 1079 56 (100,000), 1437 45, 1767 64, 1854 94 (1500), 1860 11 (1500), 2519 25, 2589 78, 2934 95 (1500), 3254 25, 3434 36, 3453 64.
3% Prämien-Obligationen.
Die 20 Kronen-Prämien-Ziehungen beziehen sich nur auf diejenigen Nummern der gezogenen Serien, welche bis jetzt nicht konvertiert wurden, also auch jetzt noch als 3% Prämien-Obligationen existieren.
Ziehung der 20 Kronen-Prämien:
Serie 135 468 1078 1940 2178 2896 Nr. 1—100.

12) Weilburger 3½% Stadt-Schuldverschr. von 1889.

Verlosung im Juli 1915.
Zahlbar am 1. Januar 1916.
Lit. A. à 1000 ℳ 5 27 50 109 118 140.
Lit. B. à 500 ℳ 12.

13) Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu Köln a. Rh., 4% Schuldverschreibungen.

Verlosung am 1. Juli 1915.
Zahlbar mit 2% Aufgeld am 2. Januar 1916.
220 269 308 330 346 526 624 642 706 924 1227 481 758 977 2122 186 379 461 600 715 744 765 994 3043 099 508 556 718 932 4065 201 348 408 737 860 898 3169 278 286 410 413 482 490 619 634 897 950 6081 088 147 179 236 382 415 495 608 718 7073 853 858 783 848 909 940 8146 147 172 195 244 271 316 347 562 630 640 790 9111 123 430 582 709 760 816 996 à 1000 ℳ.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. August 1915, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hause Webergasse 3, dahier, öffentlich, auf Grund Gerichtsbeschlusses, gegen Barzahlung:

1 Kartonschneidescheere u. 1 Papierschneidescheere.

Wiesbaden, den 9. August 1915.

Meyer, Gerichtsvollzieher.
Rauenthaler Straße 14, 8.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. August 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal

Helenenstraße 6:

1 Tafelklavier, 1 Sekretär, ein Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Nähmaschine, 2 Sessel, 1 Teppich, ein Rauchtischchen, ein Nähtischchen, 1 Drehbank,

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Weiter:

eine größere Partie Tüchergeräte aller Art.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände bestimmt.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10. Parterre.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. August 1915, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise Neugasse 22: **1 Kassen- u. 1 Kleiderschrank, 2 Theken, 7 Bettstellen mit Sprungfederrahmen, zwei leere ¾-Stück-Fässer, 2 leere Korbflaschen, 1 leere Blechkanne, 1 leere Blechkanne mit Korb, 2 Teppiche, 2 Gobelinbilder u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 9. August 1915.

Baur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstraße 3, 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Nußbutter
Pfund 1.30 Mk.,
Getr. u. Frucht-Kaffee Pfd. 60 Pf.
Wormser Weinmoste.
M. Starke,
Westendstraße 13, Kein Laden.

Billiger Kartoffelverkauf.
Schöne gelbe Ware, gelangt, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 7 Mk. per Zentner im Laden Wagemannstraße 25 zum Verkauf.

Kartoffeln,
Kumpf 64 Pf.,
Falläpfel Pfund 5 Pf.
Kirchner, Rheingauer Straße 2.

Eß-, Koch- u. Einmachbirnen
in jed. Quantum zu verk. Bierstadter Straße 41, Gartenhaus.

Frühzwetschen, Pfd. 18 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mk. Blücherstr. 19, 1 l.

Himbeer-Essig
mit Flasche 30 Pf., Feldpack. 35 Pf.
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

„Zur Quelle",
Germania-Brauerei, Mainzer Str. 99.
Morgen Dienstag:
Metzelsuppe,
wozu höfl. einladet
V. A. Kesselring.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's

Enthaarungspomade
jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. **à Glas Mk. 1,50.**
Zu haben bei:
Med.-Drogerie „Sanitas" Apoth. Hassencamp, Mauritiusstraße 5, neben Walhalla. 713
Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9.
E. Moebus, Drogerie, Taunusstr. 25.
Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Dresels nicht fettendes, staubbindendes, stark desinfizierendes **Fußboden-Präparat.** Gebrauch auch während des Krieges erlaubt. Ltr. 1.—, 10 Ltr. 9.—, 25 Ltr. 21.25, 50 Ltr. 40 Mk., 100 Ltr. 75.—, 200 Ltr. 140.— Mk. Gutachten usw. nur durch **Drogerie Backe.** Ruf 6834.

Jetzt werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weil Einzelpaare, Rest- u. Musterpaare billig verkauft Neugasse 22, 1.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der berühmten

Haarfarbe

nach J. Raboût, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert gift- und bleifrei **à Karton Mk. 2.50.**

Med.-Drogerie „Sanitas" Apoth. **Hassencamp,** Mauritiusstraße 5, neben Walhalla. 712
Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9.
J. Moebus, Drogerie, Taunusstr. 25.
Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Alleinsteh. kränkl. Dame m. kl. Eink. u. der Mitsorge für eine Schwester bittet Damen um Abnahme v. selbstgefertigten Handarbeiten. Anfrag. u. **S. 333** an den Tagbl.-Verlag.

Grossh. Techn. Hochschule zu Darmstadt.

Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Papieringenieurwesen, Elektrotechnik, Chemie (Elektrochemie und Pharmacie). Allgemeine Abteilung (insbesondere für Mathematik u. Naturwissenschaften). Kursus für Geometer I. Klasse. Prüfungen zur Erteilung des Grades eines Diplom-Ingenieurs und der Würde eines Doktor-Ingenieurs. Fachprüfungen. Reichsprüfung für Pharmazeuten und Nahrungsmittel-Chemiker. (Gegenseitige Anerkennung der Diplom-, Vor- und Hauptprüfung in Hessen und Preussen für den Staatsdienst im Hochbau-, Ingenieurbau und Maschinenbaufache). Beginn des Studiums im Herbst oder zu Ostern. Aufnahmen vom 15. Oktober bis 15. November. Beginn des Unterrichts 19. Oktober. Programm gegen postfreie Einsendung von 60 Pfg., Ausland 80 Pfg. F 83

Das Rektorat.

Getragene Herrenstiefel

für Kriegsgefangenen-Lager in Frankreich, England und Rußland benötigt **dringend** F 232

Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz,
Wiesbaden, Schloß, Mittelbau.

Die **Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz** in Wiesbaden, Schloßplatz 1, nimmt nach wie vor **Einrichtungsgegenstände** jeglicher Art für ostpreußische Wohnungen, Kleider, Wäsche 2c. entgegen.

Außerdem sind erwünscht gestrickte **Wollabfälle, Metalle, Staniol, Konservenbüchsen, Rhein- und Moselwein-Flaschen.** F 232

Einem geschätzten Publikum von Wiesbaden zur gefälligen Kenntnis, daß für die Zeit der Renovierung des Ladens der Betrieb der **Metzgerei Schwalbacher Straße 52** nach

Kirchgasse 46,

gegenüber dem Kaufhaus Blumenthal & Co.,
verlegt worden ist und bitte dort um freundl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Großschlächterei Baum,
Schwalbacher Straße 52.

Honig,
reinschmeckend und nahrhaft, **Pfund 65 Pf.**
Alleinverkauf: **A. Brassel**
Westendstraße 32, 1 St. rechts.
Telephon 1939.

Eine Ladung Einmachhafen eingetroffen.

Regina-
Einkoch-Apparate

Topf mit Einsatz 6 Federn und Thermometer **7.50 M**

Allein-Verkauf
für Wiesbaden und Darmstadt:
Regina- und Driburgia-Konservengläser
zu **sehr billigen** Preisen,
ebenso sämtliche zum Einmachen benötigte Artikel.

Nietschmann
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse. 623

Kakao.

Bananenkakao . .	Pfund Mk.	2.00
Besuchskakao .	„ „	2.40
Holland Marke .	„ „	2.80
Van Houten's Roval	„ „	3.00
„ „ „	„ „	3.50

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.
Telephon 94. 830

Gelbe Kartoffeln
Kumpf 55 Pfg.
Kochäpfel 10 Pfd. 48 Pfg.
Brot (großer Laib) **64 Pfg.**
Holl. Heringe Stück **15 Pfg.**
Limburger Käse
bei ganz. Stein Pfd. **75 Pfg.**
Edamer Käse b. ganz. Kug. Pfd. **1.20.**
Emmenthaler Pfd. **1.40.**
Schwanke Nachf.,
Schwalb. Str. 59. — Teleph. 414.

Zwetschen Pfund **15 u. 18 Pf.,**
Mirabellen 10 Pfd. 3 Mk.,
Kochbirnen Pfund **10 Pf.,**
Pr. Einmachbirnen 10 Pfd. 2 Mk.,
Pr. Eßbirnen, feinste, Pfd. **25 Pf.,**
Spalier Christmanns Williams
empfiehlt
Knapp,
Göbenstraße 20, Ecke Scharnhorststr.

Koch- u. Gelee-Aepfel
(kein wurmiges Fallobst) 10 Pfd. 60, 80 u. 110 Pf., Eßbirnen (weich) und Eßäpfel 1 Pfd. 12—15 Pf., Reineclauden 10 Pfd. 2.10 Mk., alles frisch vom Baum B 10108
Platter Straße 130.

Kochäpfel Pfd. **6 Pf., 10 Pfd. 55 Pf.** zu verk. Schlichterstraße 14, Part.

„Jopie"
die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers
wird tausendfach in der Armee getragen und sollte als bester Schutz gegen Regen, Kälte und Ungeziefer keinem Kriegsteilnehmer fehlen.
Preis 7, 15, 28, 31 Mk. in schwarz, feldgrau u. jägergrün.
Versand per Brief an die Front.
Uniformen aller Waffengatt., Mäntel, Umhänge, **Regenpelerinen, Regenhaut-Mäntel, Gummi-Mäntel, Oel-Mäntel, Reithosen,** lang. **Hosen, Stiefelhosen, Hochsommer-Kleidung** für Offiziere und Sanitäts-Offiziere, sowie sämtliche **Ausrüstungsstücke** zu mäßigen Preisen.
Gebr. Dörner
Armee-Lieferanten
4 Mauritiusstraße 4.
Telephon 571.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Goldene Herren-Uhr 60 Mk. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillant-Kollier mit großer Perle, Prachtstück, 450 Mk. Anzusehen Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillantring 50 Mk. Anzus. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Feldstecher 8 Mark Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Schreibmaschine, Sichtschrift, u. rout. Vervielfält.-App. umständehalber sehr billig verkäuflich. Off. unter **K. 336** an den Tagbl.-Verlag.

Größ. Quant. fertig genähte Strohsackhüllen à 4 Mk. abzug., sowie ca. 500 Mtr. 100 Zmtr. br. Strohsackstoff. Matratzenfabrik Holighaus.

Für Kaffee passend.
16 Wiener Stühle, fast neu, billig. Näh. Minor, Friedrichstraße 57.

Fast neue Nähmaschine (Schwingsch.) bill. zu verk. Adolfsallee 35.

Antike Gegenstände,
als Porzellane, Figuren, Tassen, Möbel u. Oelgemälde werden gegen gute Preise zu kaufen gesucht. Off. u. **S. 328** an den Tagbl.-Verlag.

Ich kaufe
ganze Wohn.-Einr., Nachlässe, Antiquitäten, Pianos, Kunst. u. Aufstellsachen, einz. Möbelstücke u. dergl. Chr. Reininger, Schwalbacher Str. 47. Telephon 6372.

Für Heereslieferungen
zahle für

Altmessing . . .	bis 1.40	p. ko.
Altkupfer	„ 1.85	„ „
gestr. Wollumpen	„ 1.20	„ „
Lumpen	0.12	„ „

Jakob Gauer, Helenenstr. 18.
Telephon 1832.

Verschiedene Vorschläge
(sehr lohnend) für Leute, welche sich selbständig machen wollen, auch als Nebenverdienst zu 6 Mk. zu verk. Briefe u. **P. 64** an den Tagbl.-Verl.

Michelsberg 8 (nächst der Langgasse)
schöner Laden für sofort u. schöne 4-Zimmer-Wohnung und Küche u. Mansarde auf 1. Oktober 1915 getrennt oder zusammen zu vermiet. Näheres auf dem Büro des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Höchster, Gerichtsstraße 5, 2. F 363

50 Mk. Belohnung.
Am 6., abends zwisch. 8 u. 10 Uhr, wurde im Zuge von Frankfurt nach hier oder in der elektrischen Bahn Bahnhof-Kurhaus 1 schwarze Damen-Brieftasche mit 640 Mk. verloren. Abzugeben im Hotel Kaiserbad, Wilhelmstraße.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuh. Sonnenb., Rambacher Str. 44.

Rehpinscher entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. Kleine Kirchgasse 2, 2 links.

Junge Kriegersfrau,
am Freitag leider verhindert gewesen. Bitte um weitere Nachricht unter **H. 337** an den Tagbl.-Verlag.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Dienstag, 10. August.

Vormittags 11 Uhr: **Früh-Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.**
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Jesus meine Zuversicht, Choral.
2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von F. v. Suppé.
3. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß.
4. Entre-Akt aus „Mignon". von A. Thomas.
5. Fantasie aus „Robert der Teufel" von G. Meyerbeer.
6. Eljen a Haza, ungarischer Marsch von A. Kéler-Béla.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Irmer.
Nachmittags 4½ Uhr:
1. Ouvertüre zu „Waldmeister" von J. Strauß.
2. Menuett und ungarisches Rondo von Jos. Haydn.
3. Melodie von F. Fraund.
4. Finale aus der Oper „Maritana" von W. Wallace.
5. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster" von G. Rossini.
6. Grubenlichter, Walzer von C. Zeller.
7. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart.
8. Düppler Schanzen Sturm-Marsch von Piefke.

Abends 8½ Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von A. Boildieu".
2. Adelaide, Lied von L. v. Beethoven.
3. Finale aus der Oper „Die Hugenotten" von G. Meyerbeer.
4. Serenade in F-dur von R. Volkmann.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" von G. Donizetti.
6. Air von J. S. Bach.
7. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied" von A. Lortzing.
8. Türkischer Marsch von W. A. Mozart.

Hutblumen,
gebundene Garnituren, Hutbuketts in gr. Auswahl werden mit 10 % verk.
B. von Santen,
Kunstblumengeschäft,
Mauritiusstraße 12.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas",
Mauritiusstraße 5,
neben Walhalla. 803
Telephon 2115.

Stock- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Ueberziehen schnell und billig. — Telephon 2201.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Familien-Nachrichten

Sonntag mittag 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser heißgeliebtes Kind und Schwesterchen,

Elisabeth,

im Alter von 10¼ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz:

Familie **Fritz Gugel,**
z. Zt. im Felde,
Familie **Georg Gugel.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Eine nie wiederkehrende

Gelegenheit

In dieser **Woche** offerieren ohne Rücksicht auf die bisherigen **Preise.**

Trotz Warenmangel

Kostüme Paletots Jacken

in blau, schwarz meliert und karierten Stoffen jetzt **15.00** Mk. verkf. bis 28.00.

in Covercoat kariert.. melierten Stoffen.. jetzt **6.75** Mk. **12.75** Mk. verkf. bis 18.00.

in Taffet... Moire... Eolienne. jetzt **10.00** Mk. verkf. bis 30.00.

Ca. **1000** weisse Blusen... jetzt **1.25** M. **2.50** M. **3.50** M. **4.75** M. verkf. bis 15.00.

Für Militär

Sommer-Litewken aus feldgrau Waschstoff in allen Größen vorrätig **Mk. 12.– Mk. 16.–**

Regenhautmäntel **19.50 29.50 36.–**

Gummimäntel **24.– bis 48.–**

Loden-Wickelgamaschen **3.50 4.25** und höher.

„Mars"-Wickelgamaschen die beste und beliebteste Gamasche reine Wolle 2,10 Mtr. lg. **8.70** 2,40 Mtr. lang **9.75**

Feldwesten = Wasserdichte Unter- u. Ueberzieh-Hosen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Waggon „Nr. 12017 Berlin"

trifft heute aus **Ymuiden in Holland** mit

6800 Pfund frischen Seefischen

ein.

Dieselben kommen **Dienstagvormittag** zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen

Wagemannstraße 17

Bleichstraße 26 und **Kirchgasse 7**

zum Verkauf.

Städtischer Marktstand hinter dem Rathaus.

Verkauf täglich von 8 bis 1 Uhr

prima gelbe Kartoffeln

1 Kumpf (8 Pfd.) **56** Pf.,
1/2 Kumpf (4 Pfd.) **28** Pf.

Beginn des **Gemüseverkaufs Mittwoch.** F 299

Telefonruf 3205.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der **Honig.** Von einer der höchsten Lage Rheinhessens auf meinem Wanderbienenstand geernteten

Honig, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund **Mk. 1.40** ohne Glas fr. Haus. B 3166

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße — 33. —

Obst auf dem Baum

kauft **W. Hattemer, Eltviller Straße 2, Laden.**

Fürs Feld!

Johannisbeersaft,
Himbeersaft,
Zitronensaft,
Heidelbeersaft.

Alle Beerenweine in kl. Packungen.

Bei Darmstörungen für unsere Krieger ganz besonders empfohlen:

Herber Heidelbeer-Wein,
Heidelbeer-Likör,
Wermuth-Schnaps.

Auch in grösseren Quantitäten abzugeben. B 9209

Obstweinkelterei
Fritz Henrich,
Telephon 1914. Blücherstr. 24.

Erstkl. deutsche Schreibmaschine wegen Einberufung billig zu verk. Luxemburgplatz 3, 3 links.

Freidenker-Verein. E. V.

Heute Montagabend im „Vater Rhein", Bleichstrasse 5, Parterre: F 311

Hauptversammlung.

Wichtige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Jeden Dienstag vormittag:

Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Schmierkäse, Landeier, täglich frisch, selbsteingem. Sauerkraut, Salzgurken. Moritzstraße 46, Laden.

Leset Alle!

Herrenschneiderei wend. Röcke 8, Rep., Rein., neue Hosen 6, Aufbüg. 1.50, Neufüttern. Kleber, Frankenstr. 7, 1.

Der große

Reste-Verkauf

hat begonnen.

Trotz andauernder Teuerung der Waren, trotz steigendem Mangel an Rohwaren hatten wir Gelegenheit, einen großen Posten „Fabrik-Reste" aufzukaufen und bringen diese zu **jetzt** wirklich *** selten billigen Preisen *** zum Verkaufe.

1 Posten Kleiderstoff-Reste, darunter ganz wertvolle Sachen, ohne Rücksicht auf den früheren Preis, im Rest Meter
Posten I M. 1.65, Posten II M. 1.25, Posten III 88 ₰

Waschstoff-Reste (Musseline) Kupons von 2—6 Meter zum Aussuchen, in Resten Meter 44 ₰, 39 ₰ und **32 ₰**

Reine Wolle-Musselin-Reste ..... Meter nur **91, 68, 59, 42 ₰**

Gardinen-Reste (Fabrik-Reste) für Scheibengardinen, Rest 35 ₰, breite Gardinen Reste **65 ₰**

Schürzen-Druck Reste Meter **72 ₰** | Seiden-Satin Reste Meter **88 ₰** | Weiße Croise Reste Meter **48 ₰**

Handtuch-Reste darunter halbl. Gerstenkorn, Meter **48, 34, 28 ₰** | **Bett-Kattun** Reste Meter **32 ₰**

1 Restposten Stickereien, Kupons von 4.10 u. 4 1/2 Meter, Stück **75, 65, 51 ₰** | **Taschentücher** (Muster) Stück 25, 20 u. **15 ₰**

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.